



SCHIEDSRICHTER ZEITUNG

02

OFFIZIELLES MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES

2018
MÄRZ / APRIL



Titelthema
**DIE SICHERE
SPIELLEITUNG**
Authentisch bleiben –
präventiv handeln

Report
**TRAININGSLAGER
AUF MALLORCA**
Neuigkeiten aus
dem Elite-Bereich

Projekt
**AUSTAUSCH
MIT MALTA**
Startschuss für eine
neue Partnerschaft

Aktion
**FINALE VON
„DANKE SCHIRI.“**
Der aktuelle Stand
der Planungen



HERE TO CREATE

adidas.de/fussball

EDITORIAL

LIEBE LESERINNEN
UND LESER,

▼
**LUTZ MICHAEL
FRÖHLICH, VORSIT-
ZENDER DER DFB-
SCHIEDSRICHTER-
KOMMISSION ELITE.**

die Rückrunde der Bundesliga ist seit Mitte Januar in vollem Gange, und auch die übrigen Spielklassen haben nach und nach immer mehr Fahrt aufgenommen. Im Amateur-Bereich rollt ebenso wieder der Ball, und die Spielorte haben sich mittlerweile aus den Hallen nach draußen verlagert.

Die Bewerbung um die Ausrichtung der EURO 2024 und die WM-Teilnahme im Sommer in Russland, um nur zwei Beispiele zu nennen, lassen den Deutschen Fußball-Bund sicher in ein spannendes sowie wegweisendes Fußball-Jahr 2018 blicken. An dieser Stelle möchte ich jedoch nicht nur die Zukunft thematisieren, sondern ebenso gerne zurückschauen und auf das moderne Schiedsrichter-Wesen im Hier und Jetzt zu sprechen kommen.

Bereits am 4. Januar endete die Winterpause für die Bundesliga-Schiedsrichter. Zum Jahresauftakt trafen sich die Unparteiischen zu einem sechstägigen Trainingslager auf Mallorca, um sich dort auf die anstehenden Aufgaben vorzubereiten. Trainingsinhalte, Teamarbeit und Kommunikation, vor allem aber auch das Thema Video-Assistent wurden in einer intensiven und motivierten Arbeitsatmosphäre angegangen.

Wir haben im Trainingslager ausgiebig die Möglichkeit genutzt, Szenen aus der Hinrunde mit den Schiedsrichtern aufzuarbeiten. Dabei haben wir die einheitliche Sicht, bezogen auf die Regelauslegung, bestärkt und eine positive Entwicklung der Testphase weiter vorangebracht. Nach den Tagen von Mallorca ist der Eindruck von wesentlich größerer Sicherheit entstanden – und am Ende des Lehrgangs waren bei allen Beteiligten ein positives Gefühl und die Vorfreude auf die Bundesliga-Rückrunde zu spüren.

Dieses positive Gefühl haben wir auch in die ersten Spieltage der Rückrunde mitnehmen können. Nach wie vor gilt, wie auch schon zu Saisonbeginn, dass der Video-Assistent nur bei klaren und offensichtlichen Fehlentscheidungen des Schiedsrichters eingreifen darf. Wenn er allerdings geringste Zweifel hat, darf er nicht eingreifen. Es geht also einzig um die Frage, ob eine klare und offensichtliche Fehlentscheidung vorliegt oder eben nicht. In der Analyse der vorliegenden Ausgabe beleuchten Lutz Lüttig und Rainer Werthmann genau diese Frage anhand einiger Beispiele.

Einigkeit bestand während des Trainingslagers mit allen Unparteiischen darüber, dass der Schiedsrichter auf dem Platz die Verantwortung trägt und die Entscheidungen trifft. Auch mit der gewinnbringenden Unterstützung des Video-Beweises ist und bleibt der Mut zur Entscheidung ein Qualitätsmerkmal eines Schiedsrichters. Das gilt nicht nur in der Bundesliga, sondern auch im Amateur-Bereich.

Diesen Mut wünsche ich allen Schiedsrichterinnen und Schiedsrichtern – in welcher Spielklasse sie auch tätig sind.

Euer

INHALT

TITELTHEMA

- 4 „Ein Schiedsrichter kommuniziert immer“
Interview mit Markus Schmidt

- 8 **Präventiv agieren**
Der Inhalt des aktuellen DFB-Lehrbriefs Nr. 77

REPORT

- 10 **Halbzeit-Bilanz**
Trainingslager der Elite-Schiedsrichter

PANORAMA

- 14 **Drei Monate Sperre für einen Schiedsrichter**

AKTION

- 17 **Finale im Mai**
„Danke Schiri.“-Ehrung in Dortmund

REGEL-TEST

- 18 **Eingriff ins Spiel?**

ANALYSE

- 20 **Auf der Suche nach Eindeutigkeit**
Was ist ein klarer Fehler?

FRAUEN

- 26 **Große Runde**
Tagung der Schiedsrichterinnen

PROJEKT

- 28 **Reif für die Insel**
Erlebnisse auf Malta

BLICK IN DIE PRESSE

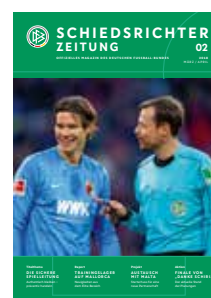
- 30 **Stressiger Sonntag in der B-Klasse**
Themenwoche Schiedsrichter

AUS DEN VERBÄNDEN

- 32 **Schiedsrichter managen Konflikte**

VORSCHAU

- 34 **Team Brych auf dem Weg nach Russland**



Die Schiedsrichter-
Zeitung gibt es auch
zum Download auf
www.dfb.de

„EIN SCHIEDSRICHTER KOMMUNIZIERT IMMER“



Bundesliga-Schiedsrichter Markus Schmidt gibt im Interview Tipps zum souveränen und präventiven Auftreten auf dem Platz.

Muss ein Referee bei jedem Pfiff wegen Foulspiels mit dem fehlbaren Akteur sprechen, ihn ermahnen und ihn in die Schranken weisen? Wie gelingt es dem Spielleiter, authentisch zu bleiben und den Spielern auf Augenhöhe statt als „Oberlehrer“ zu begegnen? Auf diese und weitere Fragen hat der dienstälteste Bundesliga-Schiedsrichter Markus Schmidt Antworten.

INTERVIEW
Georg Schalk

Markus Schmidt, ein Schiedsrichter sollte ja bekanntlich ein Spielleiter sein und kein Spielverwalter. Er sollte eine Partie leiten und nicht nur pfeifen. Wie geht das?

Das gelingt, indem sich der Schiedsrichter schon im Vorfeld auf die Partie einstellt: Welche Mannschaften treffen aufeinander, wie ist ihre Tabellensituation, wie ihre aktuelle Verfassung? Welchen Zündstoff könnte die Partie bergen, gibt es eine Vorgeschichte, handelt es sich um ein Derby? Dann kann er sich fragen, welche Spielertypen ihn erwarten, und versuchen, seine Spielleitung darauf einzustellen. Und nicht zuletzt helfen

Erfahrung und Gespür während des Spiels, um es in geordnete Bahnen zu lenken.

In diesem Zusammenhang fällt immer wieder der Begriff, dass der Unparteiische mit seinem Team das Spiel in Bezug auf den Spielcharakter „lesen“ soll. Wie macht man das?

Jedes Spiel entwickelt seinen eigenen Charakter. Man kann sich zwar auf einiges vorbereiten, doch wie es dann tatsächlich verläuft, lässt sich niemals genau vorhersagen. Aber man kann es auf dem Platz erspüren: Wie gehen die Spieler miteinander um, gibt es Shakehands

oder eher Geschubse nach einem Foul? Wie aggressiv werden die Zweikämpfe geführt, wie akzeptieren die Spieler die Schiedsrichter-Entscheidungen? All das bleibt nicht immer gleich, sondern wechselt während eines Spiels, beeinflusst durch Tore, Karten und das Verhalten Einzelner. Meist ist das eine Entwicklung über mehrere Minuten und lässt sich mit dem nötigen Einfühlungsvermögen daher ganz gut „lesen“.

Wie wichtig ist es für die Spielleitung eines Schiedsrichters, mit den Spielern zu kommunizieren?

Das halte ich für eine absolute Kernkompetenz. Kommunizieren bedeutet nicht nur reden, sondern besteht aus Mimik, Gestik und Körpersprache. Selbst über die Art des Pfiffs kommuniziere ich, wie schwerwiegend ich ein Foul einordne und welches Verhalten ich insgesamt dulde und welches nicht. Dazu kommen dann noch die passenden Worte zur passenden Zeit. Egal, was ich mache – ich kommuniziere immer. Daher ist es wichtig, möglichst bewusst und wirkungsvoll meine Kommunikationsmittel einzusetzen. Und dann gibt es ja noch ein Werkzeug, das einem im Alltag manchmal fehlt – die Sprache der Karten.

Sind Regelsicherheit und körperliche Fitness nicht bedeutsamer?

Sie sind so etwas wie die Basis, die notwendige Bedingung für eine gute Spielleitung. Wenn ich hinterherrenne und außer Atem bin, kann ich kaum die passenden Worte finden. Wer als Schiedsrichter ernst genommen werden will, muss schon sein Handwerkszeug beherrschen, aber das allein macht noch niemanden zu einem guten Spielleiter.

Wie sollte ein guter Schiedsrichter Spieler ansprechen? Muss er sie stets „siesen“?

Das kommt drauf an. Ich habe als junger Schiedsrichter den alten Zweitliga-Haudegen Willi Landgraf anfangs gesiezt und mich dann gewundert, dass er so gar nicht meinen Anweisungen folgen wollte. Bei ihm war ein kerniges „Du“ deutlich erfolgreicher. Offiziell sollte man Spieler siezen, aber ein respektvolles „Du“ kann oft wirkungsvoller sein als ein gekünsteltes „Sie“. Auch Spieler, die ich schon viele Jahre kenne und mit denen ich per Du bin, sieze ich natürlich nicht. Es ist also für mich weniger eine Frage, ob „Du“ oder „Sie“, sondern vielmehr eine Frage der inneren Haltung gegenüber Spielern, die seitens des Unparteiischen von Respekt und Anstand geprägt sein muss.

Wann sollte der Schiedsrichter einen Spieler ansprechen? Bei jedem Pfiff? Nur in Ausnahmefällen? Auch beim Aussprechen von Persönlichen Strafen?

Salopp gesagt, wenn es angebracht ist: Wenn ich das Gefühl habe, durch Worte auf den Spieler einen Einfluss zu haben, und diesen nutzen möchte. Aber auf keinen Fall nach jedem Pfiff! Mal muss ich eine Verwarnung durch Worte „verkaufen“ oder unterstreichen, dass es schon „dunkelgelb“ war, ein anderes Mal wäre jedes Wort zu viel und würde nur Öl ins Feuer gießen. Als Faustregel gilt: Nie einen Spieler ansprechen, wenn er gerade selber einen auf die Socken bekommen hat – dann erst mal abwarten. Ein alter Lehrmeister hat mal gesagt: „Wenn der Schmerz nachlässt, setzt der Verstand wieder ein“ – diese Zeit sollte man den Spielern schon aus Eigennutz unbedingt lassen.

ZUR PERSON



Markus Schmidt ist aktuell der dienstälteste Bundesliga-Schiedsrichter. Der 44-Jährige steht seit 1997 auf der DFB-Liste, kam ein Jahr später in die 2. Bundesliga und pfeift nun schon seit 2003 in der Bundesliga. Mittlerweile hat er 154 Partien im deutschen Oberhaus geleitet (Stand: 28. Februar). Markus Schmidt pfeift für den SV Sillenbuch (Stadtteil von Stuttgart).

Ist da eher die ruhige, besonnene Variante angesagt, oder sollte man eher mal aus sich rausgehen und verbal „auf den Putz hauen“, damit alle merken, dass nun die Grenze erreicht ist?

Ich finde, die Mischung macht's. Eltern sprechen ihre Kinder ja auch in sehr unterschiedlichen Tonarten an, damit sie Gehör finden. Aber eine Chance auf die besonnene Variante bekommt jeder Spieler bei mir – die meisten nutzen sie zum Glück ...

Welche Tipps können Sie einem jungen, eher unerfahrenen Referee geben, der sich unsicher fühlt, wie er raffinierte Spieler am besten ansprechen soll?

Ich habe schon gesagt: Kommunikation ist wesentlich mehr als „nur“ reden. Jeder kann sich also Verhaltensweisen aneignen, die eine gewisse Sicherheit demonstrieren, zum Beispiel durch eine selbstbewusste, ruhige Körpersprache. Aber nicht übertreiben, sonst wirkt sie arrogant und überheblich, und der Schuss geht nach hinten los! Bei abgezockten Spielern ist es besonders wichtig, die Ansprache entsprechend dem Vergehen zu wählen: Hat ein solcher Spieler durch ein kerniges Foul ein Zeichen gesetzt, akzeptiert er auch eine deutliche, publikumswirksame Ansprache. Kleinere Gemeinheiten sollte man dagegen eher „unter vier Augen“ oder im Vorbeilaufen ansprechen – so zeigt man, dass man als Schiedsrichter „das Spiel durchschaut“ hat, aber man begegnet demjenigen auf Augenhöhe statt als Oberlehrer. Das bringt einem Respekt ein.

Wie ist das bei Ihnen? Wie viel sprechen Sie mit den Akteuren während eines Bundesliga-Spiels?

Das kann ich gar nicht generell beantworten, das kommt viel auf den Spielertyp an. Grundsätzlich kann jeder Spieler mit mir reden, wenn er zwei Grundsätze beachtet: Es muss im zeitlichen Rahmen bleiben, wir sind schließlich auf dem Fußballplatz und nicht im Konferenzsaal. Und ich erwarte respektvolles Verhalten. Dann rede oder lache ich auch gern mal mit einem Spieler, das entkrampft die Atmosphäre und sorgt für mehr Miteinander.

Manche Teams sind Multikulti-Mannschaften, nicht nur in der Bundesliga, sondern auch auf den Amateur-Plätzen. Wie sieht es dann mit der sprachlichen Verständigung aus?

Für mich persönlich gehört dann auch Englisch dazu. Manchmal krame ich sogar mein Schul-Russisch raus. Aber das ist im Endeffekt zweitrangig. Denn wenn ich eine ultimative Ermahnung ausspreche, wird das jeder Spieler durch Mimik und Gestik unmissverständlich begreifen, auch wenn ich das auf Deutsch oder Schwäbisch mache. Erinnern wir uns an Pierluigi Collina: Der musste die Spieler nur anschauen, und jeder wusste, was er meinte.

Wenn Sie mit einem Spieler gar nicht klarkommen oder er mit Ihnen nicht: Schalten Sie den Spielführer ein oder gar den Trainer? Wie geht so etwas? Man will ja keine Petze sein ...

Das kommt zum Glück selten vor. Aber es hat auch schon bei mir Fälle gegeben, da habe ich dem Trainer gesagt, entweder wechselt er den Spieler aus oder ich – bei mir kommt dann allerdings kein neuer nach ... Das hat nichts mit Petzen zu tun, im Gegenteil: Ich schütze den Spieler in dem Fall vor sich selbst. Auch einem Mannschaftskollegen, zu dem man einen guten Draht hat, zu sagen, er solle auf den Spieler einwirken, sonst gehe das nicht mehr lange gut, halte ich für ein probates Mittel. Hauptsache, es ist respekt- und wirkungsvoll.

Wie kann ein Referee seine Assistenten einbinden und ihnen mitteilen, dass er seine Spielleitung ändert und die Zügel jetzt anzieht?

Ich finde, das muss er gar nicht mitteilen, sondern ein-

fach tun. Er ist schließlich der Spielleiter und Chef. Im Idealfall merken es die Assistenten mindestens gleichzeitig, dass es jetzt angebracht ist, und winken entsprechend offensiver. Frei nach dem Motto: Es gibt nichts Gutes, außer man tut es. Oder wie ein Beobachter mal gesagt hat: „Wer es auf dem Spielfeld tut, muss es hinterher nicht mit dem Beobachter: handeln!“

In welchen Situationen sollte er sonst noch agieren statt reagieren?

Es wird immer wieder Szenen geben, in denen der Schiedsrichter einfach nur reagieren und sie entsprechend ahnden muss. Aber er sollte zum einen dafür sorgen, dass deren Anzahl überschaubar bleibt, weil er das eine oder andere durch gelungene Kommunikation verhindert hat, und zum anderen sollte er sein Gespür für das Spiel so weit verfeinern, dass er möglichst von nichts überrascht wird. Dann hat er schon vieles richtig gemacht.

Wie lautet Ihr Fazit zum Thema „Agieren statt reagieren“?

Richtig reagieren ist schon gut, passend agieren ist noch besser. Herzstück ist dabei die Kommunikation, die so viele Facetten bietet, dass jeder seine persönliche, zu ihm passende Art herausfinden kann. Wichtig ist auch, dabei authentisch zu wirken und anderen mit Respekt zu begegnen – das ist eine Frage der inneren Haltung. Und schließlich braucht es ein Gespür für Menschen und Situationen, das man immer weiter verfeinern und verbessern kann, wenn man bereit ist, sich weiterzuentwickeln. Und wenn mal was schiefgeht – na und? Man darf und soll schließlich ruhig merken, dass auch wir Schiedsrichter Menschen sind.



KÖRPERSPRACHE EINSETZEN

Ein Schiedsrichter kommuniziert nicht nur durch seinen Pfiff oder durch Worte. Er wird auch das ganze Spiel über wahrgenommen durch seine Körpersprache, Gestik und Mimik.

ENTSCHEIDUNGEN ERKLÄREN

Es lohnt sich, einem Spieler auch mal eine Entscheidung zu erläutern. Aber Vorsicht, bitte nicht nach jedem Pfiff! Denn Spieler und Schiedsrichter bewegen sich auf dem Fußballplatz und nicht in einem Konferenzsaal.





NÄHE SUCHEN

Eine klare, unmissverständliche Ansprache, der Referee wirkt ruhig und konzentriert und ist voll fokussiert auf sein Gegenüber. Die Nähe ist hier möglich, weil der Spieler aufmerksam und aggressionsfrei ist.

NICHT ÜBERTREIBEN

Der Schiedsrichter will durch das Anfassen die Aufmerksamkeit des Spielers erlangen. Damit muss man sehr zurückhaltend sein, denn es funktioniert höchstens, wenn die hohe persönliche Autorität des Schiedsrichters und auch der Altersabstand (Vater – Sohn) das gestatten.



LOCKERHEIT AUSSTRAHLEN

Auch ein Lächeln kann helfen und eine angespannte Situation entkrampfen. Aber: Ein entspanntes und lockeres Auftreten muss zum Spielcharakter passen.

PRÄVENTIV AGIEREN

Oft können Unparteiische schon frühzeitig dazu beitragen, dass der Charakter eines Spiels fair bleibt. Wie das geht, ist nicht nur Titelthema in der vorliegenden Ausgabe der DFB-Schiedsrichter-Zeitung, sondern auch Inhalt des aktuellen DFB-Lehrbriefs mit dem Titel „Agieren statt reagieren – präventives Schiedsrichterverhalten“.



Durch sein Auftreten und Agieren auf dem Feld kann der Schiedsrichter vorbeugend auf die Spieler einwirken.

TEXT

Günther Thielking

Natürlich – Sport ist gesund, regelmäßige Bewegung die Grundlage für ein möglichst krankheitsfreies Leben. Ein Mannschaftssport wie Fußball fördert darüber hinaus die sozialen Eigenschaften eines Menschen und die mentale Gesundheit durch Erlebnisse in einer Gemeinschaft.

Allerdings ist das Verletzungsrisiko bei einer Kontaktsportart nicht zu unterschätzen. Und das gilt nicht nur für Boxen oder Taekwondo, sondern auch für den Fußball. Fast ein Drittel der jährlich registrierten etwa 1,5 Millionen Sportverletzungen erleiden Fußballer und Fußballerinnen, wobei man natürlich berücksichtigen muss, dass Fußball in Deutschland bei Weitem die am häufigsten ausgeübte Sportart ist. Sie lebt nicht nur vom „schönen Spiel“, sondern ist wesentlich von Zwei-

kämpfen und körperlicher Auseinandersetzung geprägt. Und dabei geht es nun mal oft richtig „zur Sache“.

Verletzungen des Gegenspielers werden in Kauf genommen. Manchmal ist es sogar das Ziel eines Spielers, dem Gegner „wehzutun“, um ihn auf diese Weise aus dem Spiel zu nehmen. Zudem gibt es auf dem Platz spontane Aggressionen – zum Beispiel Schläge mit dem Ellenbogen oder Tritte gegen den Körper –, die für den Gegenspieler oft überraschend kommen und ihn auch deshalb verletzen können.

Sind Amateurspieler betroffen, bedeuten der Schienbeinbruch, der Kreuzbandriss oder auch die schwere Gehirnerschütterung oft das Ende der Laufbahn. Fußballer können nach schweren Verletzungen froh sein,

wenn sie nach langer Zeit im Krankenstand zumindest wieder ihre existenzsichernde berufliche Tätigkeit aufnehmen können.

Besonders bitter ist es, wenn die Verletzung nicht durch persönliches Pech entsteht, sondern durch die überharte oder rücksichtslose Spielweise eines Gegners. Manchmal kommen solche Verhaltensweisen auch für den Schiedsrichter wie aus heiterem Himmel. Oft aber ist es so, dass der Unparteiische vorbeugend handeln kann, wenn er merkt, dass die „Temperatur“ eines Spiels ansteigt und die Spieler sich nicht mehr auf die Fairness der Gegenspieler verlassen können.

Dann muss der Schiedsrichter präventiv handeln, noch enger am Spielgeschehen sein und mit klaren, für alle erkennbaren Ansprachen und deutlichen Ermahnungen die Aggressionen dämpfen. Reicht das nicht umgehend zur Disziplinierung der Spieler, sind die Gelbe und auch die Rote Karte probate Mittel zum Schutz vor weiteren überharten Attacken.

Bereits in einer früheren Ausgabe der DFB-Lehrbriefe (Nr. 42) beschäftigten sich die Verfasser mit der Frage, wie sich Spieler positiv beeinflussen lassen. Dabei wurde die Bedeutung der Persönlichen Strafen herausgestellt. Walter Moritz, der bayerische Verbands-Schiedsrichter-Obmann, findet hierzu deutliche Worte: „Leider verstehen manche Spieler oft nur ‚Klartext‘. Sie fordern durch ihre aggressive Spielweise und ihr Verhalten geradezu die Gelbe Karte ein und spielen erst danach rücksichtsvoller. Auch muss eine solche Disziplinarmaßnahme für den fehlbaren Spieler und für die übrigen Aktiven in der Außenwirkung als Strafe erkennbar sein, sie darf nicht zum bloßen Verwaltungsakt werden. Nur dann hat sie als Sanktion zugleich eine präventive Wirkung.“

Untersuchungen haben gezeigt, dass insbesondere in den letzten Minuten jeder Halbzeit das Verletzungsrisiko besonders hoch ist, also zwischen der 31. und der 45. sowie der 76. und 90. Spielminute, wenn die Kondition und damit einhergehend die Konzentration nach-

lassen. Die Spieler gelangen in diesen Zeitabschnitten an ihre physische und psychische Belastungsgrenze. Vor allem in den unteren Amateurlklassen führt das häufig dazu, dass Zweikämpfe zunehmend unkontrolliert geführt werden und die Verletzungsgefahr ansteigt.

In einer Querschnittstudie im Niedersächsischen Fußballverband hat man 193 Schiedsrichter befragt. Dabei wurde – wohl wie erwartet – deutlich, dass mit zunehmender Qualität der Sanktion (Ermahnung, Gelbe Karte, Rote Karte) die Wirkung auf die Spieler größer wird. So bestätigten zwei Drittel der befragten Unparteiischen, dass sich „mit dem Zeigen einer Gelben Karte gegen einen Spieler dieser disziplinieren lässt“, mit den Antworten „eher ja“ oder „sicher, in jedem Fall“.

Außerdem wurden nach Persönlichkeitsmerkmalen eines Schiedsrichters gefragt, mit denen dieser seine Spielleitung in Richtung Fairness, Respekt vor dem Gegner und Achtung der Gesundheit steuern kann. Folgende Kompetenzen wurden dabei von den Befragten besonders hervorgehoben:

- **Sicherheit im Ansprechen der Spieler** (Autorität, Körpersprache, Entscheidungsfreudigkeit, Selbstbewusstsein, Konsequenz)
- **Spielverständnis** (Lesen des Spiels in Bezug auf den Spielcharakter, Erkennen der Führungsspieler, Vorteil)
- **Regelsicherheit** (klare, eindeutige Entscheidungen, Fachkompetenz)
- **Berechenbarkeit, Gerechtigkeit, Ehrlichkeit**
- **Körperliche Fitness** (Präsenz am Geschehen)

Auf der Grundlage der Umfrage-Ergebnisse machen die Verfasser des aktuellen Lehrbriefs deutlich, wie diese Persönlichkeitsmerkmale eingeübt werden können und welche Wege ein Schiedsrichter gehen kann, um präventiv zu agieren. Ziel muss es bei diesen Übungen sein, den Unparteiischen deutlich zu machen, dass sie zu einem fairen Spielverlauf und damit zum Schutz der Gesundheit der Spieler wesentlich beitragen können.



Die Persönlichen Strafen zählen zu den wichtigsten Werkzeugen des Referees.

HALBZEIT- BILANZ

Bereits zum fünften Mal ging es für die Elite-Schiedsrichter zum Trainingslager nach Mallorca. Nach einer aufregenden Hinrunde suchten sie dort neben guten Trainingsbedingungen auch die notwendige Ruhe, um die Erkenntnisse rund um die Einführung des Videobeweises aufarbeiten zu können.

Bei einer Pressekonferenz zogen DFB-Vizepräsident Ronny Zimmermann, Elite-Chef Lutz Michael Fröhlich, DFL-Vertreter Ansgar Schwenken sowie Video-Assistent Jochen Drees (von links) ein Fazit der Hinrunde.

TEXT
David Bittner

Die Reporter von Tageszeitungen und Fernsehstationen mussten in diesem Winter zu Hause bleiben. Zu viel war in der Hinrunde über die Unparteiischen geschrieben und berichtet worden. Über die Geschehnisse auf dem Platz, aber auch über die Dinge abseits der Bundesliga-Stadien. Was die Schiedsrichter in der Winterpause deshalb vor allem brauchten, war ein wenig Abgeschiedenheit, um konzentriert die aktuellen Themen aufzuarbeiten. Sechs Tage lang bot das Areal rund ums Hilton Hotel in Lluçmajor dazu ausgezeichnete Rahmenbedingungen.

Zwei Tage nachdem der DFB-Tross aus dem Trainingslager zurückgekehrt war, traten die Verantwortlichen vor die Presse, um über die Inhalte des Trainingslagers zu berichten. „So intensiv wie in diesem Jahr wurde noch nie gearbeitet – sowohl inhaltlich als auch vom zeitlichen Aufwand“, sagte Ronny Zimmermann, der im DFB-Präsidium für die Schiedsrichter zuständige Vizepräsident, der ebenfalls auf Mallorca mit dabei war. „Jeden Tag begann das Programm am Morgen schon



um 8 Uhr und endete meist erst gegen 21 oder 22 Uhr am Abend.“

„Wir haben wirklich extrem viel gearbeitet“, ergänzte Lutz Michael Fröhlich, der Sportliche Leiter der Elite-Schiedsrichter. Vor allem ging es natürlich um das übergreifende Thema Video-Assistent, erklärte Lutz Michael Fröhlich. „Gegen Ende der Hinserie hat sich der Einsatz des Video-Assistenten gut eingespielt. Die Schiedsrichter auf dem Feld wurden wieder stärker als die verantwortlichen Spielleiter wahrgenommen, und der Video-Assistent etablierte sich zunehmend in der Rolle eines Assistenten, der nur eingreift, wenn es gilt, klare und offensichtliche Fehler zu verhindern.“

Ein positives Zwischenfazit zog Fröhlich auch zur Umstellung des Beobachtungssystems: Eine Beobachtungsnote und folglich auch ein Ranking wurden mit Beginn dieser Saison im Elite-Bereich abgeschafft (siehe auch Schiedsrichter-Zeitung Nr. 6/2017). „Vor allem mit den Zweitliga-Schiedsrichtern haben wir auf Mallorca inten-



sive Einzelgespräche geführt und dazu die persönlichen Profile als Grundlage genommen.“ Darin erfasst sind alle Einzelmerkmale einer Spielleitung, die zum Beispiel das Spielmanagement, die Regelauslegung oder die Persönlichkeit betreffen.

Ein Schiedsrichter sei kaum in allen Facetten einer Spielleitung gut oder schlecht, sondern es gebe immer Nuancen, durch die sich Schiedsrichter-Leistungen unterscheiden, erklärte Fröhlich. Der neue Coaching-Bogen lege die persönlichen Stärken und Schwächen jedes einzelnen Unparteiischen sehr differenziert dar, sodass dieser gezielt an sich arbeiten könne. „In den Analysen mit dem Beobachter und dem Coach sind Noten kein Thema mehr, sondern es geht um konkrete Inhalte der Spielleitung“, sagte der Sportliche Leiter.

Mit den Schiedsrichter-Assistenten hätten ebenfalls Einzelgespräche stattgefunden. Bei einer praktischen Schulung simulierte ein Fußball-Team vor Ort zudem Abseits-Situationen, die von den Assistenten bewertet werden



Bereits zum fünften Mal reiste der Elite-Tross zum Winter-Trainingslager in den Süden.

mussten. Diese Entscheidungen wurden zunächst auf Video aufgenommen und später analysiert. DFB-Lehrwart Lutz Wagner beleuchtete mit den Schiedsrichtern den Aspekt der Regelauslegung. Und das Trainer-Team um Dieter Antretter und Christel Arbini arbeitete mit den Unparteiischen unter anderem an Mobilisation und Koordination.

Neu war in diesem Jahr, dass zwei Sport-Psychologen den Schiedsrichter-Tross nach Mallorca begleiteten. Hinter verschlossenen Türen hielten sie einen Workshop

mit den 24 Bundesliga-Schiedsrichtern ab. Dabei wurden „die ganzen Geschichten der Hinrunde aufgearbeitet“, wie Ronny Zimmermann es formulierte. Konkret ging es um die Kritik an internen Abläufen, die Manuel Gräfe in einem Interview öffentlich geäußert hatte. „Die Schiedsrichter halten es in dieser Angelegenheit wie die Fußballer: Was hinter der Kabinentür besprochen wurde, bleibt auch dort“, sagte Ronny Zimmermann. Ohne weitere Details zu nennen, sprach Zimmermann in diesem Zusammenhang von einem „positiven Prozess, der in Gang gesetzt“ worden sei.



Auf Mallorca wurden für die Schiedsrichter-Assistenten Abseits-Situationen simuliert.

ZAHLEN UND FAKTEN

1.041 Spielsituationen

In den 153 Partien vor der Winterpause wurden 1.041 Spielsituationen von den Video-Assistenten in Köln überprüft. Dabei ging es um 439 Tore, 332 Strafstoße beziehungsweise auch potenzielle Strafstoße sowie 270 Situationen zum Thema Platzverweis. Im Durchschnitt entspricht dies 6,8 überprüften Situationen pro Spiel.

750 „Silent Checks“

Fast drei Viertel aller Überprüfungen fanden statt, ohne dass eine Kommunikation zwischen Video-Assistent und Schiedsrichter notwendig war. Sie dienten nur dazu, die Richtigkeit einer Schiedsrichter-Entscheidung im Hintergrund zu bestätigen.

241 „Checks“

Bei 241 Spielsituationen kam es vor, dass der Video-Assistent mit dem Schiedsrichter kommunizierte und ihm seine Entscheidung bestätigte.

50 Eingriffe

Nur bei 50 überprüften Spielsituationen gab der Video-Assistent eine Empfehlung, die Entscheidung zu ändern beziehungsweise zu überprüfen, um einen möglichen klaren und offensichtlichen Fehler zu verhindern. In 2 Fällen behielt der Schiedsrichter korrekterweise seine eigene Entscheidung bei. Von den 48 relevanten Situationen waren in 11 Fällen die Entscheidungen trotz Video-Assistent falsch. In 37 Fällen konnten aber Fehler durch den Video-Assistenten korrigiert werden. Die Anzahl der klaren und offensichtlichen Fehler wurde um 77 Prozent reduziert.

So gut kann Erfrischung schmecken.

Bitte ein Bit



EMPFOHLEN VOM



DEUTSCHES INSTITUT
FÜR SPORTERNÄH-
RUNG e.V.

- ✓ isotonisch
- ✓ vitaminhaltig
- ✓ 0,0% Alkohol

PANORAMA

DREI MONATE SPERRE FÜR EINEN SCHIEDSRICHTER

In Frankreich hatte ein Referee einen skurrilen Aussetzer: Im Spiel zwischen dem FC Nantes und Paris Saint-Germain hatten sich zunächst die Laufwege von Schiedsrichter Tony Chapron und Nantes-Spieler Diego Carlos im Zuge eines schnellen Angriffs gekreuzt. Nach einem Kontakt kam der Schiedsrichter zu Fall und trat nun, am Boden

liegend, gegen den Spieler nach. Anschließend stellte der 45-jährige Unparteiische Carlos auch noch mit „Gelb/Rot“ vom Platz.

Wegen dieses Vorfalles sperrte der Französische Fußball-Verband (FFF) Chapron nun für drei Monate, setzte zudem drei weitere Monate Sperre zur Bewährung aus.



Das Verhalten des französischen Referees sorgte nicht nur bei den Spielern für ungläubige Gesichter.

ANFÄNGER PFEIFEN ALS „HEIM-SCHIRIS“

Im Kreis Ahaus/Coesfeld in Westfalen sind „Heim-Schiris“ zukünftig ausdrücklich gewünscht. Der Kreis begann nun mit einer Pilotphase, die gerade junge Unparteiische behutsam an dieses Hobby heranführen soll. Ihnen soll die Möglichkeit gegeben werden, zunächst Spiele ihres Heimvereins zu leiten. Dafür dient eine entsprechende Vorgehensweise in den Niederlanden als Vorbild. „Zu den Vorteilen gehört, dass sich die Jung-Schiedsrichter in vertrauter Umgebung möglicherweise eher das nicht immer einfache Amt des Unparteiischen zutrauen“, sagt

Christoph Hanck, Vorsitzender des Kreis-Schiedsrichter-Ausschusses. Zu den „Nachteilen“ gehöre, dass diese Einsätze nur sinnvoll seien bei Spielen, die auch bisher nicht von neutralen Schiedsrichtern geleitet würden – so in den B-Ligen in der C- und D-Jugend.

Aber: Unparteiische dieser Gruppe zählen für den meldenden Verein nicht zum Soll. Erst nach maximal einem Jahr entscheiden sich die „Heim-Schiris“, ob sie als reguläre Schiedsrichter aktiv werden wollen.

VIDEOBEWEIS AUCH BEI WM IN RUSSLAND

Bei der Fußball-Weltmeisterschaft 2018 in Russland gilt der Einsatz des Videobeweises als wahrscheinlich. Der für die Regeln zuständige International Football Association Board (IFAB) hat sich positiv über die laufende Testphase geäußert: „Die Auswertung von mehr als 800 Spielen mit Videobeweis hat positive und ermutigende Ergebnisse gebracht. Für eine Entscheidung der Generalversammlung sind keine weiteren Experimente nötig“, sagte Lukas Brud, Geschäftsführer des IFAB.

Die Analyse der betroffenen Begegnungen durch Wissenschaftler der Katholischen Universität Leuven (Belgien) habe das erhoffte Ergebnis von „minimaler Störung und maximalem Nutzen“ ergeben, so Brud. Die Zahlen der Studie seien positiv: In den 804 Wettbewerbsspielen habe die Genauigkeit der Entscheidungen bei 98,9 Prozent gelegen, wobei 100 Prozent wegen der Subjektivität bei Schiedsrichter-Entscheidungen unmöglich zu erreichen seien. Eine „klare und offensichtliche Fehlentscheidung“ des Unparteiischen auf dem Rasen sei nur in einem von 20 Spielen nicht korrigiert worden.

CO-TRAINER SPRINGT ALS REFEREE EIN

Bundesligist SC Freiburg weilte in der Winterpause in Spanien – und bei dem Test gegen den 1. FC Kaiserslautern im spanischen Sotogrande hatte Freiburgs Co-Trainer Lars Voßler einen ungewöhnlichen Job: Da der für die Partie angesetzte Schiedsrichter Probleme bei der Anreise hatte, sprang er kurzerhand ein. Als Assistenten halfen Lauterns Ersatztorwart Lenhart Grill und Ersan Parlatan, Trainer-Praktikant bei den Breisgauern, aus.

GERD HENNIG UND KARL-HEINZ FORK VERSTORBEN

Am zweiten Weihnachtstag vergangenen Jahres ist der frühere FIFA-Schiedsrichter Gerd Hennig im Alter von 82 Jahren gestorben. Der Duisburger kam von 1964 bis 1982 als Schiedsrichter in der Bundesliga zum Einsatz. Dort leitete er insgesamt 161 Begegnungen. Darüber hinaus kam er während seiner dreijährigen Zeit auf der FIFA-Liste unter anderem zu drei Länderspiel-Einsätzen. Höhepunkte seiner Laufbahn waren die Leitung des DFB-Pokalfinales im Jahr 1982 zwischen dem FC Bayern München und dem 1. FC Nürnberg (4:2) sowie des Endspiels der Studenten-Weltmeisterschaft zwischen Mexiko und Frankreich wenige Wochen später.

Bereits während seiner aktiven Karriere hatte Hennig im Jahr 1974 auch das Amt des Kreis-Schiedsrichter-Obmanns in seinem Heimatkreis Duisburg/Mülheim/Dinslaken übernommen, welches er insgesamt 36 Jahre lang innehatte. Darüber hinaus engagierte er sich 15 Jahre lang im Verbands-Schiedsrichter-Ausschuss und war auch als Schiedsrichter-Beobachter tätig.

Wenige Tage später, am 12. Januar dieses Jahres, verstarb auch der frühere Bundesliga-Schiedsrichter Karl-Heinz Fork im Alter von 87 Jahren. Mit der Begegnung TSV 1860 München gegen den SV Werder Bremen hatte er im Mai 1964 seine Premiere in der gerade gegründeten Bundesliga gefeiert. Es sollten

55 weitere Einsätze in den folgenden 13 Jahren folgen. Auch international war Karl-Heinz Fork immer wieder im Einsatz, unter anderem als Linienrichter bei einem Freundschaftsspiel zwischen der UdSSR und Weltmeister Brasilien vor mehr als 100 000 Zuschauern im Moskauer Lenin-Stadion.



Karl-Heinz Fork bei der Wahl mit den beiden Kapitänen Georg Volkert (HSV, links) und Franz Beckenbauer (Bayern München).

Gerd Hennig bei der Ehrung für seinen 150. Bundesliga-Einsatz im Jahr 1981.

KÖLNER VERKLEIDEN SICH ALS VIDEO-SCHIEDSRICHTER

Der 1. FC Köln und Karneval sind zwei untrennbare Dinge: Wie auch in den vergangenen Jahren bewiesen die Spieler des FC Kreativität, als es um die Auswahl der Kostüme ging. Da sich die Kölner in der Hinrunde gefühlt regelmäßig vom Video-Schiedsrichter benachteiligt sahen, entschieden sich Kölns Torwart Timo Horn und Kölns Abwehr-

spieler Dominic Maroh, das Thema aktiv im Karneval aufzuarbeiten. Zusammen mit ihren Frauen verkleideten sie sich als Video-Schiedsrichter und -Assistenten. Horn trug ein überdimensionales Telefon in der Hand, Maroh einen nachgebauten Fernseher, auf dem eine Kölner Spielszene zu sehen war.



Die Kölner Dominic Maroh (links) und Timo Horn verkleideten sich mit ihren Frauen in diesem Jahr als Video-Schiedsrichter.

KEINE ABSEITSLINIE BEIM VIDEO-ASSISTENTEN

Die Video-Assistenten müssen weiter auf ein Hilfsmittel zur Kontrolle knapper Abseitsituationen warten: Seit dieser Saison wird in der Bundesliga der Videobeweis getestet. Aber auch ein halbes Jahr nach der Einführung wartet die DFL auf die Freigabe des Fußball-Weltverbandes (FIFA) für eine kalibrierte Linie, die das Bewerten von knappen Abseitspositionen ermöglicht. Für die laufende Saison wird nicht mehr mit der Zertifizierung der Abseitslinie gerechnet.

„DFL und DFB werden erst auf die sogenannte kalibrierte Linie zurückgreifen, wenn von FIFA und IFAB Versionen eines oder mehrerer Dienstleister zertifiziert wurden und zugelassen sind“, sagt Ansgar Schwenken, DFL-Direktor für Fußball-Angelegenheiten. Die Technologie der Fernsehsender bei der Überprüfung von Abseitsentscheidungen sei nicht verlässlich genug: Bereits bei kleinsten zeitlichen Verschiebungen des Bildes könne es zu Fehlern kommen.

KEIN MOBBING, KEINE MANIPULATION

Die Vorwürfe gegen Herbert Fandel und Hellmut Krug haben sich als nicht zutreffend herausgestellt. Zu dieser Aussage kommt der Abschlussbericht einer externen Untersuchung durch Rechtsanwalt Dr. Carsten Thiel von Herff.

„Es gibt keinen Beweis dafür, dass Herr Krug in seiner Rolle als Supervisor unbefugt Einfluss auf die Entscheidung des zuständigen Video-Assistenten genommen und somit ein Spiel zugunsten oder zulasten einer Mannschaft manipuliert hat“, schreibt Thiel von Herff in seinem Bericht. Auch für den Vorwurf des „bewussten und systematischen Mobbings“ einzelner Schiedsrichter in den vergangenen Jahren entdeckte der Jurist keine Hinweise.

Allerdings weist der Bericht auch auf Defizite in der Personalführung hin und zeigt Verbesserungspotenziale im Schiedsrichter-

wesen auf. „Für uns ist das ein weiterer Beleg dafür, dass der vom DFB bereits vor einigen Jahren eingeschlagene Weg, das Schiedsrichterwesen zu modernisieren, konsequent unter Führung von Lutz Michael Fröhlich fortgesetzt werden muss“, sagt DFB-Vizepräsident Ronny Zimmermann.



Herbert Fandel und Hellmut Krug werden durch die externe Untersuchung entlastet.

SPIELUNTER- BRECHUNG FÜR GEBETSPAUSE

Eine eher ungewöhnliche Unterbrechung eines Spiels ereignete sich zuletzt in der saudi-arabischen Liga: Der englische Schiedsrichter Mark Clattenburg unterbrach die Partie zwischen Al-Faiha und Al-Fateh kurz vor Spielende. Der Grund: Der Muezzin in Stadionnähe hatte zum Gebet aufgerufen. Nach etwa drei Minuten war das Gebet zu Ende – die Begegnung wurde fortgesetzt.

NEUER VERLAG

Die DFB-Schiedsrichter-Zeitung hat den Verlag gewechselt und wird seit der vorliegenden Ausgabe von der Bonifatius GmbH in Paderborn gedruckt. Die Kontaktdaten finden Sie in unserem Impressum (Seite 34).

DIE INTERNATIONALEN SPIELE DER DEUTSCHEN IM NOVEMBER UND DEZEMBER 2017

FIFA-SCHIEDSRICHTER UNTERWEGS

NAME	WETTBEWERB	HEIM	GAST	ASSISTENTEN
Deniz Aytekin	Champions League	Atlético Madrid	Qarabağ FK (AZE)	Kleve, Häcker, Beitinger, Siebert, Brand
Deniz Aytekin	Champions League	ZSKA Moskau	Benfica Lissabon	Foltyn, Häcker, Beitinger, Stieler, Brand
Felix Brych	Champions League	SSC Neapel	Manchester City	Borsch, Lupp, Achmüller, Dankert, Fritz
Felix Brych	WM-Qualifikation	Schweiz	Nordirland	Borsch, Lupp, Zwayer
Felix Brych	Champions League	FC Sevilla	FC Liverpool	Borsch, Lupp, Seidel, Dankert, Ittrich
Felix Brych	FIFA-Klub-WM	Grêmio Porto Alegre	CF Pachuca (MEX)	Borsch, Lupp, Zwayer
Bastian Dankert	U 21-EM-Qualifikation	Wales	Rumänien	Häcker, Rohde, Cortus
Daniel Siebert	Europa League	Vitória SC (POR)	Konyaspor (TUR)	Henschel, Foltyn, Kleve, Stegemann, Brand
Angelika Söder	Frauen-Champions-League	Linköpings FC (SWE)	Sparta Prag	Diekmann, Wozniak, Wacker
Bibiana Steinhaus	Frauen-Champions-League	FC Chelsea	FC Rosengard (SWE)	Rafalski, Appelmann, Kunkel
Tobias Stieler	Champions League	AS Rom	Qarabağ FK (AZE)	Pickel, Seidel, Gittelmann, Dankert, Osmer
Felix Zwayer	Champions League	Sporting Lissabon	Olympiakos Piräus	Schiffner, Achmüller, Henschel, Siebert, Stegemann

FINALE IM MAI

Auch 2018 sagt der DFB wieder einmal „Danke Schiri.“ Am vorletzten Bundesliga-Spieltag werden die Preisträger zu einer bundesweiten Ehrung zusammenkommen, die in diesem Jahr in Dortmund geplant ist. Wir geben einen aktuellen Überblick.

Udo Penßler-Beyer freut sich: „Das Prinzip hat sich total bewährt. Wir müssen nichts Großes ändern – weil alle mit den meisten Dingen zufrieden sind.“ Der Vorsitzende des Verbands-Schiedsrichter-Ausschusses im Nordostdeutschen Fußballverband ist in der DFB-Schiedsrichterkommission Amateure zuständig für „Danke Schiri.“ „Wir haben natürlich auch über Kleinigkeiten gesprochen – uns aber im Großen und Ganzen darauf geeinigt, das funktionierende Konzept beizubehalten.“ Er lacht. „Never change a winning system.“

Das liegt unter anderem daran, dass auch die DEKRA weiterhin dabeibleibt. „Wir haben einen tollen Partner, der uns nichts aufzwingt und uns einiges ermöglicht, was sonst schwer finanzierbar wäre.“ Zum Beispiel einen Ehrungstag, von dem nach den Veranstaltungen 2016 in Hannover und 2017 in Leipzig ausnahmslos alle Teilnehmerschwärzten. Von einem „unvergesslichen Erlebnis“ oder „traumhaften Begegnungen“ war die Rede.

Beides dürfte auch in diesem Jahr drin sein. Denn der Ehrungstag steigt diesmal am 5. Mai 2018 in Dortmund. Die Landessieger aus allen Verbänden kommen zuerst in den Genuss des Bundesliga-Spiels zwischen Borussia Dortmund und dem 1. FSV Mainz 05 am vorletzten Spieltag – unter der Leitung eines prominenten Schiedsrichters, der wie sein gesamtes Gespann mit den Namen der „Danke Schiri“-Sieger auf dem Trikot auflaufen wird. „Wer die Partie leitet, steht noch nicht fest“, erklärt Penßler-Beyer. „Das wird kurzfristig entschieden. Aber wir können aus Sicht der Teilnehmer sicherlich darauf hoffen, dass das Schiedsrichter-Team nach dem Spiel abends auch zur Gala kommt.“

Der Besuch von Wolfgang Stark beziehungsweise Tobias Stieler und ihren Assistenten war in den vergangenen Jahren ein Höhepunkt der Veranstaltung – weil die Bundesliga-Referees sich völlig ohne Allüren „zum Anfassen“ präsentierten und geduldig für Selfies, Autogramme sowie längere Gespräche zur Verfügung standen.

Auch ums Spiel und die Gala herum wird es wieder ein Rahmenprogramm geben. Dabei gibt es allerdings dann doch eine Veränderung im Vergleich zum Vorjahr: „Wir haben das Programm zeitlich etwas entzerrt“, berichtet Penßler-Beyer. „Wir haben nämlich die Rückmeldung bekommen, dass es im vergangenen Jahr sehr vollgestopft war, dadurch zeitlich eng und für die Teilneh-

mer auch stressig wurde. Das soll in diesem Jahr nicht passieren.“

Mit einem Mittagessen im Hotel sowie dem anschließenden Besuch im Deutschen Fußballmuseum gibt's nur zwei „Extrapunkte“ – stattdessen wird auch ein Zeitraum für Freizeit eingeplant. „Das machen wir auch auf Wunsch der Landesverbände“, so Penßler-Beyer. Außerdem gäbe es in Dortmund sehr kurze Wege zwischen den einzelnen Veranstaltungsorten. „Alles findet rund ums Stadion statt, das ist sehr praktisch. Wir wollten alles auf möglichst kleinem Raum haben – und das ist in Dortmund ideal.“

Aber für die Ruhrgebietsstadt sprach natürlich auch noch ein anderer Punkt: „In Sachen Stimmung ist der Signal Iduna Park ja in Deutschland schwer zu steigern. Viele unserer Preisträger werden zum ersten Mal dort sein oder sogar ihr erstes Bundesliga-Spiel erleben. Und dafür ist die Stimmung in Dortmund natürlich ideal.“

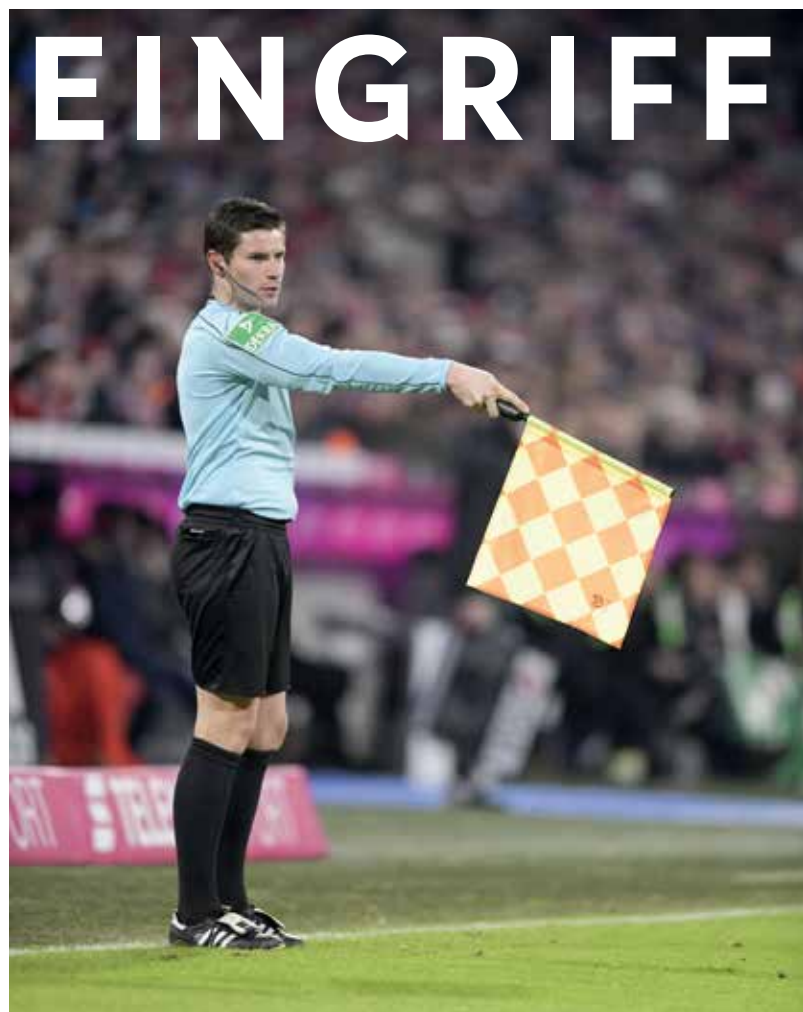
Und wie laufen die Rückmeldungen? „Noch sehr unterschiedlich, je nach Landesverband. Manche haben schon alle drei Gewinner geehrt, von anderen fehlen noch die Namen der Preisträger. Aber das ist nicht schlimm“, betont Penßler-Beyer. „Die Frist läuft ja noch bis zum 31. März. Wir liegen voll im Plan.“

Wie in den Verbänden geehrt wird, überlässt der DFB weiterhin komplett diesen. „Manche machen da ein Volksfest draus, andere ein eher intimes Event. Wir halten uns bewusst zurück. Jeder so, wie er mag.“

TEXT
Bernd Peters



DANKE SCHIRI.



EINGRIFF INS SPIEL?

Dieses Mal hat DFB-Lehrwart Lutz Wagner einige Fragen von der Halbzeit-Tagung der DFB-Schiedsrichterinnen zusammengestellt – gemischt mit Situationen, die sich tatsächlich in der Bundesliga ereignet haben.

Die Situationen 1 und 15 beschäftigen sich mit der Frage, ob es sich um eine strafbare Abseitsposition handelt.

SITUATION 1

Der etwa 18 Meter vor dem Tor im Abseits stehende Stürmer mit der Nr. 9 wird von seinem Mannschaftskollegen aus dem Mittelkreis heraus angespielt. Die Abwehrspieler befinden sich fünf Meter entfernt. Die Nr. 9 berührt den Ball jedoch nicht, sondern lässt ihn zwischen seinen Beinen durchlaufen. Der Ball gelangt zu einem weiteren Stürmer. Dieser stand zuvor nicht im Abseits und erzielt nun ein Tor. Wie entscheidet das Schiedsrichter-Team?

SITUATION 2

Zur Ausführung eines Strafstoßes hat der Schiedsrichter den Ball mit Pfiff freigegeben. Es führt aber nicht der vorgesehene Schütze den Strafstoß aus, sondern sein Mitspieler. Der Ball wird vom Torwart berührt, geht aber dennoch ins Tor. Wie entscheidet der Unparteiische?

SITUATION 3

Ein Spieler hat den erforderlichen Abstand von zwei Metern beim Einwurf nicht einge-

halten. Er wird vom Schiedsrichter vor der Ausführung ermahnt und zurückbeordert. Unmittelbar bevor der Gegner den Einwurf ausführt, verkürzt er jedoch erneut den vorgeschriebenen Abstand und hält den Ball auf. Wie entscheidet der Referee?

SITUATION 4

Zwei Spieler eines Teams schlagen sich. Der Unparteiische wird durch Zurufe darauf aufmerksam gemacht. Er unterbricht nun das Spiel, zeigt zweimal „Rot“ und setzt dann das Spiel mit einem indirekten Freistoß fort. Handelt der Schiedsrichter richtig?

SITUATION 5

Ein indirekter Freistoß knapp außerhalb des Strafraums wird vom Schiedsrichter blockiert, da dieser die „Mauer“ stellen muss. Er zeigt den Spielern mit erhobener Pfeife an, dass er den Ball mit Pfiff freigegeben wird. Nach dem Stellen der „Mauer“ gibt er zwar den Ball mit Pfiff frei, vergisst aber, den Arm zu heben. Der Schütze schießt den Ball direkt ins gegnerische Tor. Wie muss der Unparteiische nun entscheiden?

SITUATION 6

Ein Abwehrspieler, der in seinem Strafraum steht, spuckt nach einem außerhalb des Strafraums im Spielfeld stehenden Gegenspieler, trifft ihn aber nicht. Entscheidung?

SITUATION 7

Etwa acht Meter zentral vor dem gegnerischen Tor schießt die Nr. 11 der Heim-Mannschaft einen Angriff mit einem Torschuss ab, der jedoch weit am Tor vorbeigeht. Unmittelbar nachdem der Spieler den Torschuss abgegeben hat und der Ball noch im Spiel Richtung Eckfahne ist, grätscht der Verteidiger in Richtung des Spielers mit der Nr. 11 und trifft diesen. Er kommt mit seinem Tackling zu spät, agiert dabei rücksichtslos, aber nicht brutal. Wie entscheidet der Referee?

SITUATION 8

Bei einem Schiedsrichter-Ball, etwa 20 Meter vor dem Tor der Mannschaft A, bringt der Unparteiische den Ball korrekt ins Spiel, indem er ihn aus Brusthöhe fallen lässt. Nachdem der Ball den Boden berührt hat, schießt

ihn der Stürmer in Richtung gegnerisches Tor. Dabei wird zunächst der Schiedsrichter angeschossen, von dem der Ball ins Tor prallt. Ist der Treffer gültig?

SITUATION 9

Bei der Eckstoß-Ausführung rutscht dem ausführenden Spieler das Standbein weg. Deshalb trifft er mit dem Fuß den Ball so unglücklich, dass dieser noch innerhalb des Viertelkreises über die Torlinie ins Aus rollt. Wie wird das Spiel fortgesetzt?

SITUATION 10

Der Schiedsrichter-Assistent erkennt, dass ein Verteidiger im eigenen Strafraum – abseits des Spielgeschehens – einem Angreifer mit der flachen Hand ins Gesicht schlägt. Er zeigt das Vergehen daraufhin offen mit der Fahne an. Der Referee sieht das Zeichen jedoch nicht und entscheidet nach einem Foul im Mittelfeld auf direkten Freistoß für die Mannschaft des Verteidigers. Nachdem der Freistoß ausgeführt wurde, erkennt der Unparteiische das Fahnenzeichen des Assistenten und unterbricht das Spiel. Entscheidung?

SITUATION 11

Ein unmittelbar zuvor verletzt behandelter Spieler läuft unangemeldet auf das Spielfeld, obwohl er nicht die Zustimmung des Unparteiischen hat. Er spielt zwar nicht den Ball, irritiert aber den ballführenden Gegner so sehr, dass dieser den Ball passieren lässt und der Ball unberührt ins Seitenaus rollt. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

SITUATION 12

Der auszuwechselnde Spieler mit der Nr. 4 verlässt das Spielfeld. Der neue Spieler erhält bereits die Zustimmung des Schiedsrichters, den Platz zu betreten. Er hat aber den Platz noch nicht betreten, da der Assistent noch mit der Schuhkontrolle beschäftigt ist. Jetzt beleidigt der ausgewechselte Spieler den Unparteiischen. Entscheidung?

SITUATION 13

Ein Spieler wird in der zweiten Halbzeit verwarnet. Da der Schiedsrichter fälschlicherweise der Meinung ist, er habe diesen Spieler bereits in der ersten Halbzeit verwarnet, zeigt er ihm jetzt „Gelb/Rot“. Darauf beleidigt der Spieler den Unparteiischen. Der Assistent hat den Vorfall erkannt und macht den Schiedsrichter auf seinen Irrtum aufmerksam. Wie reagiert der Schiedsrichter in diesem Fall?

SITUATION 14

Eine Mannschaft liegt kurz vor Spielende knapp in Führung. Spieler Nr. 8 dieser Mannschaft steht mit dem Ball in den Händen zum Einwurf bereit. Nun legt er den Ball auf den Boden und läuft weg. Erst Spieler Nr. 11, der nun zum Einwurf-Ort läuft, will den Einwurf ausführen. Welchen Spieler sollte der Referee verwarnen?

SITUATION 15

Ein Angreifer fängt ein verunglücktes Abspiel des Torwarts ab und spielt den Ball zu einem im Abseits stehenden Mitspieler. Dieser geht zum Ball, spielt ihn aber nicht. Stattdessen stellt er sich einem hinzulaufenden Verteidiger deutlich in den Weg und blockiert dessen Laufweg. Deshalb kann ein weiterer Stürmer, der nicht im Abseits gestanden hat, den Ball erreichen und verwandelt ihn zum Torerfolg. Wie entscheidet das Schiedsrichter-Team?

So werden die 15 Situationen richtig gelöst:

1: Tor, Anstoß. Die Abseitsstellung ist nicht strafbar, da die Nr. 9 weder den Ball berührt noch den Gegner in einen Zweikampf um den Ball verwickelt hat.

2: Indirekter Freistoß, Verwarnung. Ein falscher Schütze wird als unerlaubtes Täuschen gewertet und somit unabhängig vom Ausgang des Strafstoßes mit einem indirekten Freistoß sowie einer Verwarnung bestraft.

3: Indirekter Freistoß, Verwarnung. Verkürzen des Mindestabstands beim Einwurf, wenn dieser ausgeführt wird, führt im Gegensatz zum Freistoß oder Eckstoß zu einem indirekten Freistoß.

4: Nein, direkter Freistoß für das gegnerische Team. Körperliche Vergehen gegen Mitspieler auf dem Spielfeld werden mittlerweile genauso mit direktem Freistoß geahndet wie Vergehen gegen den Gegner oder Offizielle. Die Feldverweise waren korrekt.

5: Wiederholung. Hier liegt ein Fehler des Schiedsrichters vor. Dann muss bei einem Torerfolg der indirekte Freistoß wiederholt werden.

6: Direkter Freistoß dort, wo getroffen werden sollte, Feldverweis. Spucken wird gewertet wie Werfen. Der Ort des Treffens, oder wo getroffen werden sollte, ist maßgeblich für die Spielfortsetzung.

7: Strafstoß, Verwarnung. Der Ball ist noch im Spiel, es wird nicht der Ball getroffen, sondern ausschließlich der Gegner. Dies rechtfertigt den Strafstoß. Die Verwarnung gibt es, da das Vergehen rücksichtslos war. Um eine „Notbremse“-Situation handelt es sich nicht, da der Spieler bereits einen Torsschuss abgegeben hat, der weit am Tor vorbeigeht, und das Foul keinen Einfluss mehr auf eine mögliche Torerzielung hat.

8: Nein, Abstoß. Aus einem Schiedsrichter-Ball kann direkt kein Tor erzielt werden. Der Ball muss zuvor noch von einem zweiten Spieler berührt werden. Der Unparteiische ist in diesem Moment im wahrsten Sinne des Wortes Luft.

9: Abstoß. Der Teilkreis definiert nur die Lage des Balls und hat keine weitere Relevanz.

10: Schiedsrichter-Ball, Feldverweis. Die nächste Spielfortsetzung nach der bereits erfolgten Unterbrechung kann nur noch der neutrale Schiedsrichter-Ball sein – aber die Persönliche Strafe ist auch weiterhin noch möglich. Ziel des Assistenten hätte es sein müssen, die Ausführung des direkten Freistoßes unbedingt zu verhindern.

11: Direkter Freistoß, Verwarnung. Auch wenn keine Ballberührung erfolgt, beeinflusst der Spieler seinen Gegner und greift auf diese Weise ins Spiel ein.

12: Feldverweis, die Mannschaft spielt mit zehn Spielern weiter. Die Auswechslung ist erst vollzogen, wenn der auszuwechselnde Spieler den Platz verlassen und der einzuwechselnde Spieler den Platz mit Zustimmung des Schiedsrichters betreten hat. Da dieser Vorgang noch nicht vollständig abgeschlossen ist, zählt die Nr. 4 noch als Spieler und ist somit relevant für die Anzahl der Akteure auf dem Feld.

13: Rücknahme von „Gelb/Rot“, dafür Feldverweis mit Roter Karte. Da das Spiel noch nicht fortgesetzt ist, kann der Schiedsrichter seine Entscheidung noch ändern.

14: Verwarnung nur für die Nr. 8, da dieser die unsportliche Spielverzögerung begeht.

15: Indirekter Freistoß. In dieser Situation liegt eine strafbare Abseitsposition vor, da der im Abseits stehende Stürmer zwar nicht den Ball spielt und auch nicht das Blickfeld des Torwarts beeinträchtigt, er aber eindeutig den Laufweg des Gegners blockiert. Dadurch führt er einen Zweikampf mit dem Gegner um den Ball, greift ins Spiel ein und ist somit strafbar abseits.

AUF DER SUCHE NACH EINDEUTIGKEIT

Im Profi-Fußball soll der Video-Assistent den Schiedsrichter vor Fehlentscheidungen und ihren oft unangenehmen Folgen bewahren. Vorgabe ist allerdings, dass es sich um einen ganz klaren Fehler handelt. Was aber ist „ganz klar“ – oder eben nicht? Wir befassen uns mit sieben Beispielen.



1 A



1 B

1

Aus zwei Perspektiven:
Angriff auf die
Gesundheit des
Gegenspielers.



1 C

Neuer Fachbegriff: On-Field-Review (OFR) nennt man das Anschauen der TV-Bilder durch den Schiedsrichter.



<http://bit.ly/On-Field-Review>

TEXT

Lutz Lüttig
Rainer Werthmann

Ständige Umfragen, Interviews in allen Medien, enttäuschte Erwartungen, sachliche und unsachliche Meinungen, populistische Redereien – man konnte während der Hinrunde der Bundesliga-Saison 2017/2018 manchmal den Eindruck haben, der Untergang des Fußball-Abendlandes stünde kurz bevor.

Dabei wurde doch nur etwas ausprobiert. Das seit 1886 für das Regelwerk des Fußballs zuständige und verantwortliche Gremium IFAB (The International Football Association Board) hatte einigen Ländern gestattet, einen Test durchzuführen. Es ging (und geht) dabei darum festzustellen, ob Fernsehbilder über die bisher

genutzten Möglichkeiten (zum Beispiel nachträgliche Persönliche Strafen/Sperren zu begründen) hinaus helfen können, den Spielverlauf unmittelbar gerechter zu gestalten. Einfach gesagt: falsche Schiedsrichter-Entscheidungen zu korrigieren, bevor sie nicht mehr rückgängig zu machen sind.

Und tatsächlich kann niemand bestreiten, dass manch falsche Einschätzung eines Unparteiischen von ihm selbst abgeändert werden konnte, weil ihm nicht nur die eigene sekundenbruchteilange Wahrnehmung zur Verfügung stand, sondern TV-Bilder. Wobei sich im Laufe der Zeit herausstellte, dass es im Sinn der Nachvollziehbarkeit

einer Entscheidungsänderung vernünftiger ist, dass der Schiedsrichter sich die Bilder am Spielfeldrand auf dem Monitor selbst anschaut, als sich für seine endgültige Entscheidung – und nur er trifft sie – lediglich auf die Informationen des Video-Assistenten zu stützen.

„Im Laufe der Zeit“ – das ist ein Ausdruck, der den Testcharakter des gesamten Vorgangs unterstreicht. „Nachjustieren“ ist ebenfalls ein kennzeichnendes und heute gern benutztes Wort, wenn Abläufe durch die Erfahrungen, die man macht, verbessert werden können. Und genau das ist ja auch der Gedanke dahinter: „Live-Experimente mit Video-Unterstützung für Schiedsrichter bei eindeutigen Fehlern in spielentscheidenden Situationen“, so lautet die offizielle Überschrift des entsprechenden IFAB-Protokolls.

Darin findet sich auch folgende Passage: „Die Frage lautet nicht: ‚War die Entscheidung korrekt?‘, sondern: ‚War die Entscheidung des Schiedsrichters eindeutig falsch?‘“. Und nur darum geht es, zusätzlich eingeschränkt auf bestimmte Spielsituationen: Torerzielung, Entscheidung Strafstoß/kein Strafstoß, Feldverweis mit Roter Karte (keine Gelb/Rote Karte), Spielerverwechslungen.

„Im Laufe der Zeit“ ist bei diesem Experiment mit dem Video-Assistenten auch für alle Interessierten deutlich geworden, was den Kennern der Materie von Anfang an klar war: Die größte Schwierigkeit wird sich bei einer für alle Beteiligten nachvollziehbaren Definition des Begriffs „eindeutig falsch“ ergeben. Natürlich gibt es viele wirklich eindeutige Situationen, Szenen, für die es eben nur eine Deutung gibt. Aber manches bleibt im Auge des Betrachters doch „zweideutig“, das ist – zugegeben – dann und wann auch unter Schiedsrichtern so.

Deshalb wird – neben dem weiteren Verfeinern der Abläufe zwischen dem Schiedsrichter und seinen inzwischen vier Assistenten – die Hauptaufgabe darin bestehen, die Abgrenzung zwischen „vielleicht falsch“ (aber damit auch „vielleicht richtig“) und „eindeutig falsch“ (und damit *auf keinen Fall* richtig) so klar und nachvollziehbar wie möglich zu machen.

Wir wollen deshalb in dieser Folge unserer Analyse einige Szenen aus der Hinrunde zeigen, die diese Problematik verdeutlichen.

1 Bayer 04 Leverkusen – Borussia Dortmund

40. Minute, es steht 1:0 für Leverkusen. Der Dortmunder Gonzalo Castro flankt den Ball von rechts in den Leverkusener Strafraum. Verteidiger Wendell attackiert ihn mit hohem Tempo und bringt seinen Gegenspieler mit einer Grätsche zu Fall. Der Assistent zeigt „Foulspiel“ an, Schiedsrichter Robert Hartmann unterbricht das Spiel und zeigt dem Leverkusener die Gelbe Karte.

Unmittelbar darauf erhält er über sein Headset einen Hinweis des Video-Assistenten, sich die Szene noch einmal selbst anzuschauen. Hartmann nimmt diese Empfehlung eines On-Field-Review (OFR), wie es der IFAB nennt, an (**Foto 1c**) und erkennt in den TV-Bildern, dass er mit seiner Persönlichen Strafe zu niedrig gelegen hat.

Denn Wendell trifft Castro mit gestrecktem Bein und offener Sohle über dem Knöchel (**Fotos 1a und 1b**) – eine klare Gesundheitsgefährdung des Gegenspielers, dessen Fuß durch die Heftigkeit des Fouls vollkommen umknickt. Die Rote Karte ist die einzig richtige Maßnahme. Ein sehr gutes Beispiel für eine hilfreiche Intervention des Video-Assistenten, um den Schiedsrichter vor einem klaren Fehler zu bewahren.

2 VfB Stuttgart – Bayer 04 Leverkusen

In diesem Spiel gab es eine sehr ähnliche Situation, die leider nicht so vorbildlich gelöst wurde. Obwohl die Begegnung bereits vom Schiedsrichter unterbrochen worden ist und er sich auf den Ort der Spielfortsetzung konzentriert (**Foto 2a**), laufen zwei Spieler im Kampf um den Ball weiter. Es kommt zu einem Zweikampf. Dabei trifft der Stuttgarter Santiago Ascacibar mit übermäßiger Härte seinen Gegenspieler Julian Brandt mit der Sohle im Knöchelbereich (**Foto 2b**). Wie im vorigen Beispiel gefährdet der Stuttgarter mit diesem Tritt eindeutig die Gesundheit seines Gegenspielers. „Rot“ wäre daher die angemessene Strafe, selbst wenn das Bein von Ascacibar nicht komplett durchgestreckt ist.

Entscheidet sich der Unparteiische wie in diesem Fall für „Gelb“, muss der Video-Assistent eingreifen und ihm einen On-Field-Review (OFR) nahelegen. Dann kann der Schiedsrichter seine Entscheidung auf der Basis einer eigenen Bildbetrachtung überprüfen. Das wäre in diesem Fall auch deshalb wünschenswert gewesen, da der Unparteiische das Spiel ja bereits unterbrochen und



2 A



2 B

2a_Bereits gepfiffen:
Die Aufmerksamkeit
des Schiedsrichters ist
geteilt.

2b_Den Fuß
umgetreten: „Rot“
muss die Folge sein.

2



<http://bit.ly/Eindeutigkeit>

deshalb möglicherweise den Tritt kaum wahrgenommen hatte.

So sehr es zu begrüßen ist, dass der Schiedsrichter sich nach dem Spiel zu dem Vorgang äußert, so sehr muss man dann auch bereit sein, die Eindeutigkeit der Szene einzuräumen; das umso mehr, als sie sich am Spieltag nach dem oben beschriebenen „Rot“-Foul zutrug.

3 FC Schalke 04 – 1. FC Köln

Für langjährige Fußball-Fans war es ein Déjà-vu-Erlebnis: In der Verlängerung des WM-Endspiels 2006 zwischen Italien und Frankreich hatte Zinédine Zidane seinen Gegenspieler Marco Materazzi mit einem Kopfstoß zu Boden gerammt – „Rot“ für den Franzosen.

Und diese Strafe erwarteten sicherlich viele Zuschauer, als der Schalcker Leon Goretzka seinen Gegenspieler ebenfalls mit dem Kopf im Brust-Bauch-Bereich traf. Schiedsrichter Tobias Stieler allerdings behielt die Ruhe und ließ sich von dem Zidane-Fall, der ihm auch sofort vor Augen gestanden haben mag, nicht verleiten.

Was war geschehen? Nach einem vom Kölner Salih Özcan an ihm begangenen Foulspiel rappelt sich Goretzka wütend auf. Auch weil, wie die TV-Bilder es nahelegen, Özcan ihm wohl etwas zugerufen hat, schaut er den sich auf ihn zubewegenden Özcan an, nimmt den Kopf herunter (**Foto 3a**) und lässt den Kölner dagegenlaufen, der dabei nicht zu Fall kommt (**Foto 3b**).

Der „Kopfstoß“ wird also nicht mit Vehemenz ausgeführt, schon gar nicht mit der Wucht, die Zidane einsetzte. Daher ist Goretzkas Verhalten nicht zwingend als Tätlichkeit zu bewerten. „Gelb“ wäre für diese Unsportlichkeit die angemessene Strafe gewesen. Wie sehr sich die Zidane-Aktion von der Goretzkas unterschied, kann man sich übrigens bei Youtube anschauen.

Für den Video-Assistenten gibt es hier keinen Grund einzugreifen, weder wenn es der Schiedsrichter ohne Disziplinarstrafe abhandelt, wie er es hier getan hat,

noch wenn er sich für „Rot“ entschieden hätte. Denn es liegt so oder so keine eindeutige Fehlentscheidung vor.

4 RB Leipzig – 1. FSV Mainz 05

Kurz vor Spielende gibt es beim Stand von 2:2 einen Zweikampf zwischen Jean-Philippe Gbamin und Timo Werner am Mainzer Torraum (**Foto 4a**), wobei Werner zu Fall kommt (**Foto 4b**) und Leipzig einen Strafstoß fordert. Schiedsrichter Patrick Ittrich lässt die Partie weiterlaufen, der Ball landet nach kurzer Zeit im Tor aus.

Wie bei allen Szenen, in denen sich die Strafstoß-Frage stellt, hat Video-Assistent Daniel Siebert inzwischen anhand der ihm zur Verfügung stehenden TV-Bilder die Situation überprüft. Die Fragestellung für ihn: War die Entscheidung Ittrichs, weiterspielen zu lassen, eine eindeutige Fehlentscheidung?

Die Antwort, die er dem Unparteiischen umgehend mitteilt: auf gar keinen Fall ein klarer Fehler. Der Video-Assistent ist hier zwar aktiv, aber er greift nicht ins Geschehen ein, weil die Situation auch nach wiederholter Zeitlupen-Betrachtung nicht eindeutig zu klären ist. Das bedeutet außerdem: Hätte der Schiedsrichter auf Strafstoß entschieden, wäre ein Eingreifen auch nicht möglich gewesen, denn auch diese Festlegung wäre keine eindeutige Fehlentscheidung von Ittrich gewesen.

5 Eintracht Frankfurt – Bayern München

Als James Rodríguez den Ball durchs Mittelfeld treibt, grätscht Frankfurts Marius Wolf hinter ihm her, ohne den Ball erreichen zu können. Auch wenn der TV-Reporter es anders sieht („Er trifft ihn gar nicht richtig, mit dem linken Bein überhaupt nicht.“), bringt er James doch zu Fall (**Foto 5a**). Schiedsrichter Harm Osmers hat einen guten Blick auf die Szene und zeigt sofort „Rot“ (**Foto 5b**).

Bei genauer Betrachtung der TV-Bilder trifft der Frankfurter Spieler aber seinen Gegenspieler nicht in der brutalen Weise, wie es der Referee aus seiner Perspektive

3 A



3 B



3

Sieht so aus wie damals, war aber viel harmloser: Leon Goretzka ist nicht Zinédine Zidane.



<http://bit.ly/Kopfstoß>



4

4a_Gute Sicht: Der Schiedsrichter schaut auf den Zweikampf am Torraum.

4b_Foul oder nicht? Wo Zweifel sind, gibt es keine Eindeutigkeit.



<http://bit.ly/Strafraum>

5

Getroffen: Mit dem linken Unterschenkel bringt Marius Wolf den Bayern James zu Fall.



Korrektur: Aus „Rot“ wird mit Hilfe des Video-Assistenten „Gelb“.



<http://bit.ly/Grätsche>



wahrgenommen hat. Die Grätsche liegt eher im rückwärtsgerichteten Bereich, für den eine Gelbe Karte vorgesehen ist. Da die Abstimmung zwischen Video-Assistent und Schiedsrichter über die Wahrnehmung zu diesem Vorgang Unterschiede zeigte, war es richtig, dass Harm Osmers sich das Foulspiel selbst noch mal mit einem On-Field-Review anschaute.

Danach nahm er seine „Rot“-Entscheidung zurück, ging zu Wolf und zeigte ihm „Gelb“ (**Foto 5c**), Frankfurt konnte das Spiel zu elft fortsetzen. Eine gelungene Zusammenarbeit zwischen Video-Assistent und Unparteiischem.

6 Borussia Mönchengladbach – FC Schalke 04

Der Schiedsrichter entscheidet nach Foul von Naldo an Lars Stindl auf Strafstoß für Mönchengladbach – eine eindeutige Entscheidung. Dennoch checkt der Video-Assistent den Vorgang, was bei Strafstoß-Entscheidungen vom IFAB grundsätzlich vorgesehen ist.

Dabei bewertet er einen Zweikampf, den Oscar Wendt mit Daniel Caligiuri zehn Sekunden zuvor – aber innerhalb desselben Spielzugs – links außerhalb des Strafraums ausgetragen hat, als Foulspiel des Gladbacher. Er greift ein und empfiehlt dem Unparteiischen den Weg in die Review Area. Der schaut sich die TV-Bilder an und nimmt daraufhin seine Strafstoß-Entscheidung zurück. Die Begegnung wird mit Freistoß für Schalke 04 fortgesetzt, die Gelbe Karte gegen Naldo ebenfalls zurückgenommen.

Um hier noch einmal die wichtigste Frage aus den IFAB-Anweisungen für den Video-Assistenten zu stellen: War die Entscheidung des Schiedsrichters eindeutig falsch? Musste er zweifelsfrei den Zweikampf zwischen Wendt und Caligiuri als Foul des Gladbacher ahnden? Nein, lautet die Antwort: Die TV-Bilder zeigen, dass es sich eher um ein hartes, aber erlaubtes Rempeln handeln könnte (**Foto 6a**), durch das der Schalcker stürzt (**Foto 6b**). Oder sich, einer schon seit einiger Zeit „beliebten“

Verhaltensweise folgend, nach dem Rempler geschickt fallen lässt.

Allein schon diese nicht von der Hand zu weisende Auslegung der Situation zeigt, dass hier von „eindeutig“ oder „zweifelsfrei“ nicht die Rede sein kann. Der Eingriff des Video-Assistenten hat den Schiedsrichter, der sich auch dank seines sehr guten Stellungsspiels bei beiden Entscheidungen sicher sein konnte, ohne Notwendigkeit auf eine falsche Fährte gelockt.

7 Bayern München – Hannover 96

Grundsätzlich sind wir bei den Ausführungen von Strafstoßen nicht allzu kleinlich. Aber wenn wie in diesem Fall beinahe alle Spieler beider Mannschaften sich meterweit im Strafraum und schon fast auf Höhe des Schützen befinden, ist eine Wiederholung unumgänglich (**Fotos 7a und 7b**). Das kann nicht akzeptiert werden. Daher war die Anordnung von Schiedsrichter Guido Winkmann, den von den Hannoveranern verwandelten Strafstoß wiederholen zu lassen, absolut richtig.

Wichtig zu wissen: Der Video-Assistent hätte in diesem Fall nicht eingreifen dürfen. Denn alle Spieler, die hier die Regel übertreten, indem sie zu früh in den Strafraum

laufen, haben keinen direkten Einfluss darauf, ob aus dem Strafstoß ein Tor erzielt wird oder nicht. Das geht aus Punkt 8.11 der Erläuterungen des IFAB hervor.

Was auch bedeutet: Begehen Torwart oder Schütze einen eindeutigen Regelverstoß, den der Unparteiische nicht ahndet, kann der Video-Assistent eingreifen. Das gilt auch für Spieler, die zu früh in den Strafraum laufen und dann direkt Einfluss nehmen, indem sie den Nachschuss verwandeln oder einen korrekt in den Strafraum gelaufenen Spieler daran hindern, aus einer aussichtsreichen Situation („where a goal might be scored“) aufs Tor zu schießen.

Und auch hier muss der Video-Assistent die wichtigste Frage („War die Entscheidung des Schiedsrichters eindeutig falsch?“) mit einem klaren Ja beantworten können.

Der Weg zur Eindeutigkeit ist nach manchen Irrungen und Wirrungen – wie soll es bei einem Experiment auch anders sein? – von allen Beteiligten erkennbar eingeschlagen worden; die Zahl der eindeutigen Fehler wird weiter abnehmen. Für diese erfreuliche Perspektive muss der Profi-Fußball aber auch die Diskussionen auf diesem Weg aushalten.

6

6a_Rempelei: Daniel Caligiuri (Nr. 18) will den Ball ins Aus laufen lassen ...

6b_... und stürzt dann zu Boden. Ein Foul?



<http://bit.ly/Rempler>



7

Aus zwei Perspektiven:
Nur ein einziger Spieler verhält sich regelkonform.



<http://bit.ly/Reinlaufen>



ALLE WISSEN, WO SEIN AUTO STEHT. ER PFEIFT DRAUF.

Dennis, Schiedsrichter der SG Johannesberg 1926. Wie schon sein Vater sorgen er und seine 58.000 Kollegen unbeirrt dafür, dass sich rund 7 Millionen Mitglieder an die Spielregeln halten. Mehr über Dennis und den Amateurfußball in Deutschland auf kampagne.dfb.de

UNSERE AMATEURE. ECHTE PROFIS.



GROSSE RUNDE



Bei ihrer Halbzeit-Tagung in Mainz arbeiteten die DFB-Schiedsrichterinnen unter anderem mit einem Mental-Coach.

Genauso wie ihre männlichen Kollegen trafen sich auch die DFB-Schiedsrichterinnen in der Winterpause zu einem mehrtägigen Lehrgang: In Mainz zogen sie ihr Hinrunden-Fazit und bereiteten sich körperlich und mental auf die Rückrunde vor.

TEXT
Anja Kunick

Es waren schon ganz schön viele Schiedsrichterinnen, die sich in Mainz versammelten: 80 Unparteiische waren mit dabei, die Schiedsrichterinnen der Allianz Frauen-Bundesliga, der 2. Frauen-Bundesliga und der B-Juniorinnen-Bundesliga sowie auch die Bundesliga-Assistentinnen.

Drei Tage arbeiteten sie von morgens bis abends. So bat Fitness-Coach Heinz-Dieter Antretter die Schiedsrichterinnen zu zwei intensiven Trainingseinheiten in die Mainzer Uni-Sporthalle. Gleich am Freitag – kurz nach der offiziellen Begrüßung – wurden die Anreise-Strapazen durch abwechslungsreiche Einheiten aus den Beinen befördert. Nach einem Lockerungslauf brachten die Physiotherapeutinnen Sonja Wunderle und Sabine Rohleder mit Mini-Powerbändern Stabilität und Kraft in die Gelenke der Aktiven, bevor der Abend mit einem ABC-Programm zum Üben der Lauftechnik spät ausklang.

Schon vor Sonnenaufgang klingelte am frühen Samstagmorgen der Wecker. Nach einer kurzen Stärkung am

Frühstücksbuffet verließ der Teambus noch im Morgengrauen das Hotel in Richtung Sporthalle. Diesmal wartete Antretter nicht mit dem sonst obligatorischen Leistungstest auf, sondern fühlte den Teilnehmerinnen durch eine intensive Trainingseinheit auf den Zahn der Fitness: Durch ein schnelles Intervallprogramm mit Reaktionsübungen wurde das Nervensystem angesteuert, um möglichst schnelle Antworten der Muskulatur hervorzurufen. „Mit den sogenannten ‚Rapid Response Drills‘ wird die Kommunikation zwischen Gehirn und Körper gefördert und effizienter gemacht, damit auf dem Platz eine höhere Handlungsschnelligkeit erzielt werden kann. Die Muskulatur wird schlauer gemacht“, erklärte Antretter.

Doch neben der körperlichen Belastung, die der Leistungssport unweigerlich mit sich bringt, bekamen die Schiedsrichterinnen auch Nachhilfe im schonungsvollen Umgang mit ihren physischen Ressourcen. So gaben die Physiotherapeutinnen anschauliche Einblicke in die menschliche Anatomie und sensibilisierten für ein verletzungspräventives (Trainings-)Verhalten.

Ein weiterer zentraler Schwerpunkt der Halbzeittagung war die Regelarbeit, die neben der Fitness bekanntlich der wichtigste Grundpfeiler einer guten Schiedsrichter-Leistung ist. Unter der Leitung von DFB-Lehrwart Lutz Wagner wurden mehr als 115 Videoszenen gründlich analysiert, in den Arbeitsgruppen ausgiebig diskutiert und schließlich auch überprüft.

Dabei wurden vor allem auch die sogenannten Grauzonen unter die Lupe genommen: Wie können in diesem nicht eindeutig definierten Bereich durch eine intelligente Auslegung der Fußballregeln die Grenzen ausgereizt werden, ohne diese zu überschreiten oder zu brechen? Diese Aufgabe in stressigen Spielsituationen intelligent zu lösen, ist ein echter Gradmesser für Spitzen-Schiedsrichterinnen.

Nicht nur lehrreich, sondern auch unterhaltsam waren die Ausführungen und praktischen Übungen von Mental-Trainer Efthimios Kompodietas aus Bielefeld, der mit den Schiedsrichterinnen die Themen Konzentration und Gelassenheit beleuchtete. Er demonstrierte spielerisch, welche Höchstleistungen möglich sind, wenn der Fokus auf das Hier und Jetzt gerichtet wird und unwesentliche Nebeneffekte ausgeblendet werden.

Besonders freuten sich die Schiedsrichterinnen über den Besuch von Heike Ullrich, die seit diesem Jahr die zuständige DFB-Direktorin für den Schiedsrichter-Bereich ist und auch den Frauenfußball in- und auswendig kennt. Sie brachte ehrlich zum Ausdruck, wie sehr sie sich auf die Zusammenarbeit freut, was mit Beifall erwidert wurde.

Bei der inhaltlichen Auswertung der ersten Halbserie hob die Schiedsrichterinnen-Verantwortliche Christine



In Gruppenarbeit wurden Grauzonen des Regelwerks diskutiert.

Baitinger die aktuelle Situation in der 2. Frauen-Bundesliga hervor, in der ein brisanter Saison-Endspurt zu erwarten sei. Die Strukturreform von der zwei- zur eingleisigen Liga betreffe nicht nur die Vereine, sondern auch die Zweitliga-Schiedsrichterinnen, deren Anzahl ebenfalls reduziert werden müsse. Baitinger kündigte ebenso an, dass ab kommender Saison die Schiedsrichterinnen-Lehrgänge nicht mehr in diesem großen Rahmen stattfinden, sondern das Teilnehmerfeld entsprechend der Ligazugehörigkeit geteilt werde.

DREI ABSCHIEDE UND SECHS FIFA-ABZEICHEN

Nachdem sie bereits im vergangenen Sommer aus dem DFB-Bereich ausgeschieden waren, wurden drei Schiedsrichterinnen nun auch aus dem Kreis der Aktiven verabschiedet. Franziska Haider (31) begann ihre DFB-Karriere 2007 und leitete insgesamt 53 Spiele im DFB-Bereich. Ihr Erstliga-Debüt feierte sie 2013 bei der Partie SC Freiburg gegen FF USV Jena. Die gleiche Spielpaarung sollte 2017 ihr Abschiedsspiel werden, bevor sie aus gesundheitlichen Gründen ihre aktive Karriere beendete. Ebenso gesundheitlich bedingt beendete Corinna Heft (27) ihre junge Laufbahn und blickt auf insgesamt 45 Einsätze in der 2. Frauen-Bundesliga zurück. Sabine Stadler (39) hingegen verkündete nach elfjähriger Zugehörigkeit in der 2. Frauen-Bundesliga, in der sie 87 Spiele pfiff, lediglich ihren Abschied aus dem DFB-Bereich. In Hessen will das einstige „Urgestein der zweiten Liga“ weiterhin in der Herren-Oberliga als Unparteiische aktiv bleiben.

Außerdem überreichte Herbert Fandel (Vorsitzender des DFB-Schiedsrichter-Ausschusses) die FIFA-Abzeichen an die internationalen Schiedsrichterinnen und Assistentinnen.



Die FIFA-Schiedsrichterinnen Karoline Wacker, Angelika Söder, Ines Appellmann, Christina Biehl, Riem Hussein und Sina Diekmann (mit Herbert Fandel und Christine Baitinger, der Verantwortlichen für den Schiedsrichterinnen-Bereich).

REIF FÜR DIE INSEL



Ivan Mrkalj (Mitte) vor einem Einsatz auf der Insel Gozo.

Einmal ein Erstliga-Spiel leiten! Für die allermeisten Schiedsrichter ist das ein absoluter Lebensstraum. Ivan Mrkalj aus Köln hat sich diesen Traum erfüllt. Allerdings nicht in Deutschland, sondern auf Malta. Uns erzählt er die Geschichte von einem Auslandspraktikum mit Folgen – für ihn und für seinen Fußballkreis.

TEXT
Tobias Altehenger

Gleich unter der Stiefelspitze Italiens liegt eine Insel, die viele nur vom Hörensagen kennen: Malta. Früher britische Kolonie, heute kleinster Mitgliedsstaat der Europäischen Union, seit einigen Jahren mit dem Euro als Zahlungsmittel – ansonsten weiß man eigentlich wenig über dieses Land. Ein Felsklumpen im Mittelmeer, auf dem sich unfassbar alte gelbe Busse über schlaglochgespickte Straßen winden. Auch Ivan Mrkalj aus Köln wusste noch vor einigen Monaten wenig über diese Insel und ihre Bewohner. Gerade dieses Nichtwissen war für ihn aber Motivation genug, sich Malta einmal näher anzuschauen.

„Ich musste erst einmal nachsehen, wo das überhaupt liegt“, erinnert sich Ivan. Der Anlass für den Trip war ursprünglich beruflicher Natur: Der 23-jährige Kölner wollte auf Malta ein sechsmonatiges Praktikum im Bereich Social Media machen. Als er die Reise plante, wurde ihm aber schnell klar: Sechs Monate, ohne zu pfeifen – das geht nicht. „Zunächst habe ich den Obmann des Maltesischen Fußball-Verbandes kontaktiert, dann meinen Vorsitzenden im Fußball-Verband Mittelrhein.“ Die Mühlen der Fußball-Bürokratie setzten sich in Bewegung.

Während er Vorbereitungen für den Auslandsaufenthalt traf, Flüge buchte und Koffer packte, kam die Zusage: Der Kölner, der im FVM Spiele bis zur Mittelrheinliga leitet und Mitglied im Perspektivkader ist, wurde vom Maltesischen Fußball-Verband für die Zweite Liga nominiert. Auch die Pfeife musste also mit in den Koffer.

Nach der Ankunft auf der Insel ging alles relativ schnell. Die ersten Einsätze hatte Ivan Mrkalj allerdings noch nicht in der Zweiten Liga, sondern vor allem in der Jugend und in der Dritten und Vierten Liga – ein „Warm-up“ im neuen Umfeld sozusagen. Vierte Liga bedeutet auf Malta allerdings so viel wie Kreisliga D. Denn mehr Ligen gibt es nicht.

Trotzdem ist genug zu tun für die nur rund 150 Schiedsrichter im Maltesischen Fußball-Verband. Mehrere Einsätze am Wochenende sind keine Seltenheit, alle Spiele – auch in der Jugend – werden nämlich im Team geleitet. „Die Leute sind einfach extrem fußballverrückt und begeistert“, weiß Ivan inzwischen. „Fußball ist Nationalsport, daneben gibt es auf Malta eigentlich nichts.“ Die eigene Premier League spielt für die Fans eine große

Rolle, darüber hinaus geht der Blick nach England und Italien. Wer die Fußball-Begeisterung verstehen will, braucht nur ein wenig in die Geschichte zu schauen: 1959 trat das Land der FIFA bei, 1960 der UEFA – und erst im Jahr 1964 wurde es unabhängig von Großbritannien. Auf Malta werden Prioritäten gesetzt.

Spiele auf der Insel zu leiten, bedeutete für Ivan Mrkalj zunächst eine gewisse Umstellung. Zwar wird selbstverständlich auch auf Malta nach den internationalen Fußballregeln gespielt, aber es gibt Unterschiede. „Eigentlich sind die Regeln ja überall gleich“, wundert sich Ivan, „trotzdem war ich am Anfang etwas überrascht. Zweikämpfe werden deutlich robuster geführt als in Deutschland, ohne dass sich die Spieler groß beschweren. Da darf man nicht zu kleinlich sein.“ Ansonsten bekommt man schnell ein Problem mit den Ohren, denn die Lautstärke auf dem Platz ist auf Malta eine andere: „Eigentlich wird permanent wegen irgendwas geschrien. Die Spieler sind sehr emotional. In einer Partie wollte ein Spieler zum Beispiel, dass ich den Torwart wegen Zeitspiels verwarne – nach drei gespielten Minuten.“

„MIT DEM SCHIFF ZUM SPIEL BIN ICH AUCH NOCH NIE ANGEREIST.“

In Deutschland eher ungewöhnlich, auf Malta normal: eine Anreise per Schiff. Ivan Mrkalj passierte das direkt bei seinem ersten Zweitliga-Einsatz, bei einem Spiel auf der Nachbarinsel Gozo. „Das war schon eine Anreise unter erschwerten Bedingungen“, erinnert er sich lachend. „Erst mit dem Bus zur Fähre, dann mit dem Schiff rüber nach Gozo, und da hat uns dann schließlich ein Funktionär abgeholt und zum Stadion gefahren.“ Während sich dieser Anreiseweg in Deutschland wohl nicht durchsetzen wird, gab es auf Malta aber vieles, was sich Ivan auch hierzulande gut vorstellen könnte: Jeder Unparteiische bekommt zum Beispiel alle Trikots vom Verband gestellt, es gibt zweimal die Woche Schiedsrichter-Training mit einem FIFA-Trainer, außerdem sind die Aufstiegschancen für Referees groß.

Am Ende seines Auslandsaufenthalts gab es dann für Ivan noch eine Überraschung. Obwohl er auf Malta eigentlich als Zweitliga-Schiedsrichter gelistet wurde, durfte er als „Abschiedsgeschenk“ noch ein Spiel in der höchsten Spielklasse leiten: Gżira United gegen Victoria Hotspurs. Wieder auf Gozo. „Das war natürlich noch mal eine echt gute Sache – und auch ein echt interessantes Spiel, das sogar im Fernsehen übertragen wurde.“

Abgeschlossen war das Kapitel Malta für Ivan aber auch nach der Rückkehr nach Deutschland nicht. Stattdessen überlegte er, wie er seine Erfahrungen auch anderen Unparteiischen zugänglich machen könnte. „Ich hatte die ganze Zeit einen echt guten Draht zum maltesischen Schiedsrichter-Obmann Kevin Azzopardi. Und auch nachdem ich wieder zu Hause war, sind wir in Kontakt geblieben und haben uns irgendwann gesagt: Lasst uns doch einen Austausch ins Leben rufen.“

Wenige Wochen später war es dann so weit: Nachwuchsschiedsrichter aus Malta kamen zu einem Trainingslager in den Fußballkreis Köln, waren zu Gast in der Sportschule Hennes, wurden von Verbandsmitarbeitern geschult und leiteten Vorbereitungsspiele, in denen sie von Beobachtern des Verbandes gecoacht wurden. In diesem Jahr soll der Gegenbesuch folgen. Zwei Schiedsrichter-Teams aus Köln werden nach Malta fliegen, um dort an einem Lehrgang teilzunehmen und Spiele zu leiten. „Damit können wir unseren Schiedsrichtern natürlich eine attraktive Maßnahme anbieten“, meint Ivan Mrkalj, der inzwischen jedem einen Aufenthalt auf Malta empfiehlt: „Ich habe sehr herzliche Menschen und eine völlig andere Kultur kennengelernt und konnte mich auch als Schiedsrichter weiterentwickeln – besser geht’s ja eigentlich nicht.“

Was mit einem einzigen Referee und seinem Praktikum auf Malta angefangen hat, könnte also der Grundstein für eine intensive Schiedsrichter-Partnerschaft werden, zwischen der kleinen Insel im Mittelmeer und der Karnevalshochburg am Rhein. Da soll noch einer behaupten, das Schiedsrichterwesen würde keine Brücken schlagen.



Beim Gegenbesuch der maltesischen Schiedsrichter in Köln stand auch eine Stadionführung auf dem Programm.

STRESSIGER SONNTAG IN DER B-KLASSE



Schiedsrichter Bülent Yüca wurde mit der Spielleitung eines B-Klasse-Spiels Teil der Themenwoche in der Mittelbayerischen Zeitung.

In der Mittelbayerischen Zeitung, Regionalausgabe Neumarkt, gab es Ende vergangenen Jahres eine Themenwoche rund um den Schiedsrichter mit vielen lesenswerten Geschichten. Eine handelt davon, wie Schiedsrichter Bülent Yüca ein B-Klasse-Derby in Neumarkt leitet.

TEXT
Thorsten Drenkard

Es ist ein heikler Moment. Ein falscher Satz, eine falsche Geste, und die Stimmung am Spielfeldrand könnte kippen. Das weiß Schiedsrichter Bülent Yüca, als er in seine Pfeife bläst und eine einsame, gewagte Entscheidung trifft.

Es ist früher Nachmittag an diesem kalten, vernieselten November-Sonntag. Auf dem nassen, tiefen B-Platz der DJK Neumarkt schmeißen sich die Spieler der Reserveteams des Gastgebers und des 1. FC Neumarkt Süd beherzt in die Zweikämpfe. Wagemutige Grätschen werden hier, im ungeschminkten Fußball der B-Klasse, zur Kunstform erhoben.

Mittendrin Bülent Yüca, der als Referee der Gruppe Jura/Nord ein neutrales Auge auf die Einhaltung der Spielregeln an diesem Tag hat. Dass der 1,68 Meter große Schiedsrichter diese Partie überhaupt pfeift, ist nicht selbstverständlich – längst können im Kreis Neumarkt nicht mehr alle Partien der B-Klasse mit neutralen Unparteiischen besetzt werden.

Es gibt schlichtweg nicht mehr genug Unentwegte wie Yüca, die sich allein und unerschrocken auf die Fußballplätze der Region wagen, um dort den Fußballregeln Geltung zu verschaffen – regelmäßigen Anfeindungen zum Trotz.

An diesem vier Grad kalten Tag obliegt ganz allein Yüca die Verantwortung für die Spielführung. In der B-Klasse gibt es keine Assistenten, die ihm unterstützend zur Seite stehen könnten, geschweige denn einen Videobeweis. Erschwerte Bedingungen für Yüca, der seit zehn Jahren für den TV Hilpoltstein pfeift.

Als er beim Stand von 2:1 für die Gäste anzeigt, fünf Minuten nachspielen lassen zu wollen, gibt es einen lauten Aufschrei unter den Zuschauern, die es mit den Süder Kickern halten. Einigen gefällt das ganz und gar nicht.

Es regnet Hohn und Spott auf den Unparteiischen herab. Nicht das erste Mal an diesem Tag, dass sich der Referee dumme Sprüche von außen anhören muss.

Yüca wird es zu blöd. Er pustet kurz und entschlossen in seine Pfeife. Alle Blicke der Zuschauer am Seitenrand sind auf den untersetzten Schiedsrichter gerichtet, der nun allein für seine Entscheidung geradestehen und diese gegen die äußeren Widerstände einiger Zuschauer durchsetzen muss.

Deutliche Ansage Yücas: „Jetzt gehen mal alle drei Meter von der Seitenlinie zurück, alle bis auf die Betreuer, Trainer und Spieler. Das schaue ich mir nicht mehr länger

an.“ Jetzt ist er da, der Moment, in dem vieles falsch laufen könnte.

Ein Zuschauer entgegnet: „Jetzt hör doch auf mit dem Mist, ey!“ Ein anderer: „Am besten wär's, du würdest deine Pfeife wegschmeißen!“ Einige lachen, einige folgen der Anweisung des Schiris, der mit entschlossenem Schritt und energischem Armzeichen seine Aufforderung untermauert.

Schließlich fordert Yüca den lautesten Schreihals auf, das Spielfeld zu verlassen. Dieser gibt aus dem Schoß der Gruppe trotzige Widerworte. Yüca ist unbeeindruckt, bleibt standhaft. Nun schalten sich einige DJK-Spieler ein, auch Verantwortliche des Vereins rufen zur Vernunft auf. „Ruhe jetzt!“ oder „Bitte mach doch einfach, was der Schiedsrichter sagt!“, lauten die Zurufe.

Am Ende tun die Zuschauer, was der Referee fordert. Das Spiel geht friedlich zu Ende. Als Yüca final in seine Pfeife pustet und den 2:1-Sieg der Gäste amtlich macht, haben sich die erhitzten Gemüter längst wieder beruhigt.

Hinterher gibt es gar Lob von allen Seiten für die konsequente Spielleitung des erfahrenen Unparteiischen.

Benjamin Flinker, Kicker der DJK Neumarkt, befindet die Leistung Yucas als „sehr, sehr gut“, und auch Steve Pichler, Kapitän der Süder, attestiert ihm, „stark und konsequent“ gepfiffen zu haben. „Für maulende Spieler gab es gleich eine Gelbe Karte, das war richtig so.“

Insgesamt zeigt Yüca in diesem umkämpften, niemals aber feindseligen Derby sieben Gelbe Karten, einmal Gelb/Rot und verweist einen Zuschauer. Yüca ist während der Partie immer in Bewegung, kreist nicht nur um den Anstoßpunkt, spricht viel mit den Spielern, ist klar in seinen Ansagen und Gesten – kurzum: Er hat das ungestüme Treiben auf und neben dem Platz im Griff.

Pauschallob des unterlegenen DJK-Trainers Fahrettin Özgül für Yüca: „Er ist einer der besten Schiedsrichter, die wir in der B-Klasse haben.“ Nicht nur Özgül ist froh über Referees wie Yüca, schließlich wissen sie in der B-Klasse um den Mangel an bereitwilligen Schiris.

INTENSIV UND HERAUSFORDERND

Das Stadtderby liefert den Beweis dafür, dass derart intensive Spiele stets eine Herausforderung für Schiedsrichter sind. Nachher gibt Yüca unumwunden zu: „Es war schon ein stressiger Sonntag, aber ich habe noch alles im Griff gehabt.“ Fehler? Natürlich mache er Fehler, „ich bin schließlich ein Mensch“. Dann gehöre Selbstkritik zum Schiedsrichter-Job.

An diesem Tag geht er aber mit stolzer Brust nach Hause. „Wenn die Spieler hinterher zu einem kommen und sich bedanken, gibt das Extramotivation.“ Es ist sein Ansporn für den nächsten Schiri-Einsatz. Der erfahrene Yüca weiß genau: Als Referee wird er auch künftig blitzschnell Entscheidungen treffen müssen – manchmal auch einsame und gewagte.

NACHGEFRAGT

SRZ-Mitarbeiter Andreas Allacher sprach mit dem verantwortlichen Redakteur Thorsten Drenkard (Foto), der die Themenwoche Schiedsrichter geplant und auf diese Weise als Außenstehender einen eigenen Einblick in die Welt der Unparteiischen erhalten hat.



Herr Drenkard, wie kam die Redaktion auf die Idee zu dieser Themenwoche?

Die Idee dazu hatte ich schon lange. Ich wollte schon immer wissen, was das für Menschen sind, die sich Woche für Woche dieser komplizierten Aufgabe stellen – für eine eher symbolische Bezahlung, für nahezu keinerlei Anerkennung, dafür umso mehr Anfeindungen durch Spieler, Trainer, Fans und Eltern.

Gab es Vorbehalte von Seiten der Referees bei der Recherche?

Ich merkte schnell, dass Schiedsrichter nicht darauf erpicht sind, medial im Rampenlicht zu stehen. Obmann Oliver Johannes und seine Kollegen aus Neumarkt waren aber sofort dabei, standen mir von Beginn an für jegliche Fragen zur Verfügung und waren immer kooperativ. Da war ein Bedürfnis der Schiedsrichter zu spüren, den Leuten da draußen einmal zu zeigen, dass Unparteiische Menschen wie du und ich sind und dass diese Tätigkeit tatsächlich Spaß macht.

Sie haben sich in der Themenwoche mit Schiedsrichtern in der „großen Welt des Fußballs“, aber auch mit dem Minikosmos Neumarkt beschäftigt. Was war für Sie interessanter?

Beides war spannend. Bei meinen zahlreichen Gesprächen mit Schiedsrichtern aus der Neumarkter Region habe ich genauso wie beim Interview mit Ex-FIFA-Schiedsrichter Urs Meier vor allem eines gemerkt: Alle Schiedsrichter sind im Herzen Fußballer, die das Spiel lieben – das war schön und beruhigend zu sehen.

Gab es ein Leserecho auf die Themenwoche?

Die Schiedsrichter-Themenwoche im Neumarkter Tagblatt wurde überregional wahrgenommen und fand nicht nur unter Schiedsrichtern oder Fußballern Anklang, sondern machte auch Leser, die nicht unbedingt aus dem Sport kommen, auf die Lage der Unparteiischen aufmerksam.

Wie lautet Ihr Fazit, nachdem Sie sich als Außenstehender intensiv mit der Schiedsrichter-Thematik auseinandergesetzt haben?

Die Schiedsrichter-Tätigkeit ist ein undankbarer Job, der viel Idealismus, Zeit und Verantwortungsbewusstsein erfordert. Diese Anforderungen sind vielen Menschen heutzutage schlichtweg zu hoch, um sich für die Schiedsrichterei zu entscheiden. Um den Job attraktiver zu gestalten, sind nicht nur die Schiedsrichter gefragt – Verbände, Vereine, Spieler, Trainer, Fans und Eltern müssen sich im Klaren sein, dass gut ausgebildete Unparteiische die Grundlage für faire Spiele sind.

AUS DEN VERBÄNDEN

1



2



3



4



5



6



1_ Jungschiedsrichter-Turnier in Niedersachsen: Die Unparteiischen aus dem Bezirk Braunschweig hatten bei den Mädels am Ende die Nase vorn.

2_ Willi Clemes freute sich über die praktischen Tipps, die er im Rahmen der Zertifizierung von DFB-Lehrwart Lutz Wagner bekam.

3_ Der Schweriner Hannes Ventzke durfte sich im Rahmen des Winter-Lehrgangs in Mecklenburg-Vorpommern über seine Verbandsliga-Nominierung freuen.

4_ Der hessische Schiedsrichter Simon Henninger (Mitte) wurde für seinen Einsatz ausgezeichnet.

5_ In Baden trafen sich junge Unparteiische, um über das Thema „Konfliktmanagement“ zu diskutieren.

6_ Die Schiedsrichter aus Solingen gewannen den Gerd-Hennig-Pokal.

BADEN



Schiedsrichter managen Konflikte

Um junge Unparteiische besser auf Konfliktsituationen vorzubereiten, organisierte der Badische Fußballverband (bfv) einen Lehrgang mit dem Schwerpunkt „Konfliktmanagement“. Auf dem Programm standen unter anderem ein spezielles Verhaltenstraining mit Rollenspielen, die gemeinsame Erarbeitung kritischer Spielsituationen sowie die Erstellung eines Maßnahmenkatalogs zur deeskalierenden Gesprächsführung. Die Referenten Thomas Längle, Rolf Karcher, Metin Aktay und Jürgen Groh erarbeiteten zusammen mit den Teilnehmern nicht nur, wie man sich im Umfeld eines Fußballspiels gezielt auf kritische Situationen vorbereitet, sondern zeigten auch entsprechende Wege auf, diese zu lösen.

TEXT Jürgen Groh

HESSEN



Auszeichnung für Simon Henninger

Die Hessische Landesregierung hat die Kampagne „Hessen lebt Respekt“ ausgelobt, in deren Rahmen Staatssekretär Michael Bußer mehr als 30 Schiedsrichter aus unterschiedlichen Sportarten für ihren Einsatz auszeichnete. Der Verbands-Schiedsrichter-Ausschuss hatte dafür den Unparteiischen Simon Henninger aus dem Main-Taunus-Kreis ausgewählt.

Der 17-Jährige, der für die SG Kelkheim pfeift, war vor rund einem Jahr bei einem Junioren-Spiel angegriffen und verletzt worden. Das ihm zugesprochene Schmerzensgeld in Höhe von 1.000 Euro hatte er dem Freundeskreis seiner Vereinigung gespendet. Eine Entscheidung, die für Simons Begeisterung, Motivation und Charakterstärke spricht.

TEXT Christoph Schröder

SÜDBADEN



Stützpunkt in Freiburg

In der Winterpause trafen sich die Aufsteiger zur Landesliga in der Zentrale des Südbadischen Fußballverbandes in Freiburg. Die Schiedsrichter aus den sechs Bezirken tauschten anfangs im Plenum ihre Erfahrungen aus und sprachen dann vor allem über die größte Umstellung, die der Aufstieg für sie bedeutete: die Zusammenarbeit mit neutralen Assistenten und das schnellere und intensivere Spiel als in der Bezirksliga.

TEXT Alessandro Mac-Nelly

NIEDERRHEIN



Solingen gewinnt Gerd-Hennig-Pokal

Zu Ehren des verstorbenen Gerd Hennig wurde beim Schiedsrichter-Masters 2018 erstmals der Gerd-Hennig-Pokal ausgespielt. Das jährlich stattfindende Turnier fand am ersten Januar-Wochenende in Wesel statt und wurde nach Futsal-Regeln ausgetragen. Im Finale setzte sich am Ende der Kreis Solingen gegen den Rekordsieger Duisburg-Mülheim-Dinslaken durch, in dem Gerd Hennig 36 Jahre lang als Kreis-Schiedsrichter-Obmann tätig gewesen war.

TEXT Kevin Domnick

MECKLENBURG-VORPOMMERN



Zweite Auflage des Winter-Lehrgangs

Zum wiederholten Mal trafen sich die ranghöchsten Schiedsrichter des Landesfußballverbandes Mecklenburg-Vorpommern in Linstow zur Vorbereitung auf die Rückrunde. Unter anderem gab es dabei eine Podiumsdiskussion mit Verbands-Lehrwart Enrico Barsch als Moderator, Oberliga-Schiedsrichter Jan Scheller, Sportrichter Harald Callies sowie Lennart Claussen als Vertreter der Trainer. Sie tauschten Argumente und Meinungen aus zum Thema „Für ein respektvolles Klima auf dem Fußballplatz – gemeinsam Verantwortung übernehmen“.

Andreas Neumann, im Verband für das Beobachtungswesen verantwortlich, zeigte sich mit den Leistungen von Schiedsrichtern und Beobachtern gleichermaßen zufrieden. Für zwei Jung-Schiedsrichter aus dem Förderkader reichte es sogar für den Aufstieg: Nicolas Rose aus Neukloster und Hannes Ventzke aus Schwerin amtieren ab der Rückrunde in der Verbandsliga.

TEXT Torsten Schünemann

SÜDWEST



Die Lizenz zum Lehren

Willi Clemens aus Kusel zählt zu den deutschlandweit ersten DFB-lizenzierten Lehrwarten, denn er hat erfolgreich an allen drei notwendigen Modulen teilgenommen: Fach-, Sozial- und Medienkompetenz. „Dass ich die Lizenz erhalten habe, ist schon ein kleines Highlight für mich. Es macht mich durchaus ein bisschen stolz“, erklärte Clemens. „Bei den Modulen Sozial- und Medienkompetenz habe ich noch einiges lernen können. Ich habe feuchte Augen bekommen, was heutzutage mit den neuen Medien alles möglich ist.“

Natürlich lasse sich nicht von heute auf morgen alles umsetzen. „Aber wir müssen die Digitalisierung dazu nutzen, die neuen Schiedsrichter bestmöglich auszubilden“, sagte Clemens.

TEXT Olaf Paare

NIEDERSACHSEN



Sieger kommen aus Vechta

Nach einem torlosen Finale musste der Sieger des 36. Niedersächsischen Jungschiedsrichter-Turniers durch ein Entscheidungsschießen ermittelt werden. Dabei gewannen die Unparteiischen aus dem Kreis Vechta gegen die Auswahl des Kreises Osterholz. Das Finale war der Höhepunkt des Turniers, an dem 33 Mannschaften aus fast allen Kreisen des NFV teilnahmen.

Bei den Jungschiedsrichterinnen spielten die vier Bezirke in einer Punktrunde gegeneinander. Hier gelang dem Bezirk Braunschweig die Titelverteidigung. Mit dem Fairness-Cup wurde der Kreis Hannover-Land ausgezeichnet.

TEXT Jens Goldmann

SACHSEN



Austausch mit Lutz Michael Fröhlich

Der sportliche Leiter der Elite-Schiedsrichter, Lutz Michael Fröhlich, hielt in Dresden eine spezielle Fortbildung für die Kadergruppe sowie die sächsischen Förder-Schiedsrichter. Fröhlich verdeutlichte, wie wichtig eine gute Spielvorbereitung und ein „Match-Plan“ für eine strukturierte und klare Spielleitung seien. Schiedsrichter sollten variabel in der Spielführung sein, um unterschiedliche Spielcharaktere mit geeigneten Mitteln bedienen zu können. Für einen erfolgreichen Umgang mit den Spielern sei eine selbstbewusste, offene, dabei von Respekt geprägte Kommunikation besonders wichtig.

TEXT Christian Bartsch

Marcel Böhmer gestorben

Völlig unerwartet verstarb Verbandsliga-Schiedsrichter Marcel Böhmer am Silvesterabend 2017 im Alter von nur 35 Jahren. Viele Weggefährten und Freunde kamen im Januar zur Beisetzung auf den Friedhof im erzgebirgischen Zschopau.

Für seine kleine Tochter konnte in einer kurzfristig organisierten Spendenaktion unter den Schiedsrichtern ein Geldbetrag an Marcells Mutter und seine Lebensgefährtin übergeben werden.

TEXT Lars Albert

VORSCHAU 3/2018

Die nächste Ausgabe erscheint am 20. April 2018.

TITELTHEMA

TEAM BRYCH AUF DEM WEG NACH RUSSLAND



Wenn am 14. Juni 2018 in Russland die Fußball-Weltmeisterschaft beginnt, schauen wir natürlich nicht nur auf die deutschen Fußballer, sondern auch auf unser Schiedsrichter-Team. Dr. Felix Brych nimmt mit seinen Assistenten Mark Borsch und Stefan Lupp nun schon zum zweiten Mal an einer WM-Endrunde teil. Wir berichten darüber, wie sich das Schiedsrichter-Team auf das Turnier vorbereitet.

LEHRWESEN

DFB-LEHRBRIEF: RUND UM DEN FREISTOSS



Wann gibt es den direkten Freistoß? Wann gibt es den indirekten Freistoß? Und wo wird der Freistoß ausgeführt? Diese Fragen für jede Situation korrekt zu beantworten, fällt vielen Schiedsrichtern schwer, denn im Laufe der Jahre ändern sich die Fußball-Regeln immer mal wieder. Die aktuellen Regel-Anweisungen sind deshalb das Thema im kommenden DFB-Lehrbrief Nr. 78 zum Thema „Freistöße“.

REPORT

SCHULUNG FÜR DIE OBLEUTE



Als Obmann eines Verbandes oder Kreises hat man ein vielfältiges Repertoire an Aufgaben. Neben der Verwaltung von Daten geht es vor allem darum, eine meist sehr heterogene Gruppe zu führen. Um die Obleute noch besser für ihr Amt zu schulen, organisiert der DFB nun schon seit zwei Jahren spezielle Fortbildungen. Eine davon haben wir in Bremen besucht.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Deutscher Fußball-Bund
Otto-Fleck-Schneise 6
60528 Frankfurt/Main
Telefon 069/6788-0
www.dfb.de

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Ralf Köttker

KOORDINATION/KONZEPTION

David Bittner, Thomas Dohren

KONZEPTIONELLE BERATUNG

Lutz Lüttig

MITARBEITER DIESER AUSGABE

Andreas Allacher, Tobias Altehenger, Norbert Bause, Thorsten Drenkard, David Hennig, Anja Kunick, Bernd Peters, Georg Schalk, Günther Thielking, Lutz Wagner, Rainer Werthmann

BILDNACHWEIS

Mark Borsch, Kathrin Chifen, Bernd Domurat, Thorsten Drenkard, imago, Christian Kaufmann, Günther Thielking

LAYOUT, TECHNISCHE GESAMT- HERSTELLUNG, VERTRIEB UND ANZEIGEN-VERWALTUNG

BONIFATIUS GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn

ABONNENTEN-BETREUUNG

BONIFATIUS GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn
abo-srz@bonifatius.de

Die Schiedsrichter-Zeitung des DFB erscheint zweimonatlich. Die Bezugsgebühren für ein Abonnement betragen jährlich 15 Euro einschließlich Zustellgebühr. Kündigungen des Abonnements sind sechs Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraums mitzuteilen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

ABO

bequem per E-Mail: abo-srz@bonifatius.de



Ein Augenblick jagt den nächsten.

Der neue CLS. Am schönsten ist ein Erlebnis, das man noch vor sich hat. Vor allen Dingen, wenn es ein Mercedes-Benz ist. Freuen Sie sich auf ein Coupé, dessen Proportionen perfekt sind. Das wieder einmal beweist, dass Sportlichkeit überaus elegant sein kann. Fließende Formen ziehen sich von außen nach innen, wo beleuchtete Lüftungsdüsen das Cockpit ins schönste Licht setzen.

www.mercedes-benz.de/cls

Mercedes-Benz
Das Beste oder nichts.





Offizieller Partner der Weltschiedsrichter.

Bibiana Steinhaus und Dr. Felix Brych sind Weltschiedsrichterin und Weltschiedsrichter des Jahres 2017. DEKRA ist seit 14 Jahren offizieller Partner der DFB-Schiedsrichter und gratuliert den beiden Referees und ihren Teams zu diesem Erfolg. Wir freuen uns auf viele weitere exzellent geleitete Spiele auf Top-Niveau!



DEKRA
Alles im grünen Bereich.